Dienstag, 4. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7784. — 1873.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ. 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 4. März. Die heute fortstrikenden Droschkenfuhrherren haben eine endgiltige Aufforderung Seitens des Polizei-Präsidiums erhalten zur ungesäumten Indienststellung ihrer Fahrzeuge bei Vermeidung sofortiger Concessionsentziehung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 4. März. In der gestrigen vertraulichen Sitzung der Stadtverordneten empfahlen die eingeladenen Techniker, Landwirthe u. A. die Canalisirung. Es steht fest, daß die große Majorität der Stadtverordneten für die Canalisirung stimmt.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Washington, 4. März. Von den 5/20-Bonds 1862 werden eingelöst: die erste Serie und die zweite Serie bis zur Nummer 1200 der 50-Dollarstücke, bis zu Nummer 4752 der Hunderter, bis 3000 der Fünfhunderter, bis 5733 der Tausender. Insgesammt sind eingelöst 45 Millionen mit Coupons versehene, 5 Millionen registrirte; die Verzinsung hört am 1. Juni c. auf.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 3. März. Durch den Nationalrath Bätzberger ist Namens des betreffenden Initiativcomités dem Bundesrathe das Gesuch um Verleihung der Concession für die auf dem Gebiete der Cantone Luzern, Solothurn, Nidwalden und Uri auszuführende Jura-Gotthardbahn überreicht worden.

London, 3. März. Das Segelschiff „Chacobuko" und der Dampfer „Torch" stießen im St. Georgs-Canale mit einander zusammen, beide Schiffe kenterten, vom „Chacobuko" fanden 24 Personen ihren Tod in den Wellen. — Der Krankheitszustand des Grafen Bernstorff ist auch heute ein befriedigenderer. — Im Unterhause findet heute die zweite Lesung der irischen Universitätsbill statt. — Am 1. März sind aus Melbourne 153,000 Unzen ungemünztes Gold und 177,000 Sovereigns nach Europa abgegangen.

Paris, 3. März. Nach Nachrichten aus Nordspanien, welche der „Agence Havas" unter dem gestrigen Tage über Bayonne zugegangen sind, ist die den Carlistenbanden zugezogene Verstärkung keine besonders erhebliche; auch wären weder Don Carlos noch dessen Bruder Don Alfonso bis jetzt persönlich in Spanien angelangt.

New-York, 2. März. Der Schatzsekretär Boutwell hat für den laufenden Monat den Verkauf von 6 Millionen Gold und den Ankauf von 3 Millionen Bonds angeordnet.

Die Verurtheilung Sydow's vom juristischen Standpunkte.

Ueber die Verurtheilung Sydow's lasen wir neulich in einem unserer Provinzialblätter einen Artikel, welcher dem Anschein nach von einem kirchlich liberalen Manne herrührt, der aber doch vom juristischen Standpunkte aus behaupten zu müssen glaubt, daß das Brandenburgische Consistorium dem bestehenden Rechte gemäß nicht anders habe urtheilen können, als es wirklich geurtheilt hat.

Wir acceptiren den juristischen Standpunkt. Aber den Begriff der Rechtswissenschaft fassen wir in dem weiten und hohen Sinne, in welchem der römische Jurist sagt: „Jurisprudentia est omnium rerum humanarum et divinarum scientia." Das heißt, in unsere heutige Vorstellungsweise übertragen: „Die Rechtswissenschaft ist die Kenntniß und das Verständniß nicht bloß der Gesetze, sondern auch aller weltlichen, wie geistlichen Verhältnisse, auf welche dieselben angewandt werden sollen." Wir meinen, daß der Verfasser jenes Artikels und die seiner Beweisführung etwa Zustimmenden nicht zu einem ausreichenden Verständnisse derjenigen Verhältnisse und auch wohl nicht einmal derjenigen Gesetze gelangt sind, auf die es in der Sydow'schen Sache wesentlich ankommt. Jedoch verzichten wir hier auf eine spezielle Widerlegung. Es wird vielmehr genügen, wenn wir auf einen, wie es scheint, ebenfalls von einem Juristen verfaßten, Artikel in der „Spener'schen Zeitung" hinweisen. Wir geben denselben in einem sinn- und wortgetreuen Auszuge wieder, indem wir nur zwei, als die unsrigen bezeichneten, etwas ausführlicheren Bemerkungen hinzufügen.

Der Artikel der genannten Zeitung spricht die Bedenken aus, welche sein Verfasser dem Erlasse des Oberkirchenraths vom 19. Februar d. J. gegenüber zu erheben hat. Bekanntlich wird in diesem Erlasse es gemißbilligt, daß von verschiedenen Seiten, überwiegend aber von Geistlichen, durch unberufene Kundgebungen auf die Entscheidung des Oberkirchenraths in dem Sydow'schen Disciplinarfalle einzuwirken versucht ist, obgleich in diesem Falle doch ganz allein nach der gewissenhaften Ueberzeugung der Behörde über den Willen des Gesetzes entschieden werden könne. Gewiß, sagt die „Sp. Ztg.", wäre die Zurückweisung solcher Einwirkungsversuche vollkommen gerechtfertigt, wenn es hier wie in einem Civil- oder Criminalprozeß einfach um die Anwendung der Gesetze auf einen gegebenen Einzelfall sich handelte. Aber in der Sydow'schen Sache handelt es sich eben nicht um den einzelnen eben vorliegenden Fall und nicht um diese einzelne Person; es handelt sich vielmehr um einen allgemeinen und durchgreifenden Grundsatz. Einfach wäre die Sache nur dann, wenn klar und unzweifelhaft feststände, daß es wirklich bestehendes Recht in der evangelischen Landeskirche sei, daß kein Prediger in seinem Amte bleiben kann, der nicht mit den Bestimmungen der alten Bekenntnisse in allen Stücken, den kleinsten so gut wie den wichtigsten, übereinstimmt. Denn dann wäre die Verurtheilung Sydows, schon auf Grund seiner eigenen, zu Protokoll gegebenen, Erklärungen, unzweifelhaft gerechtfertigt. Aber die Sache steht eben nicht so. Die Wahrheit ist vielmehr, daß unsere evangelische Kirche seit mehr als einem Jahrhundert thatsächlich aufgehört hat, die Bekenntnißschriften in dem Sinne als ihre Glaubensnorm zu betrachten, als ob alle ihre Geistlichen mit allen einzelnen Bestimmungen derselben übereinstimmen müßten. Die Wahrheit ist, daß es heutzutage gar keine Theologen mehr, auch nicht unter den orthodoxesten, giebt, die Alles, was in den alten Bekenntnissen steht, ohne Ausnahme und Umdeutung, in dem Sinne glauben, in welchem ihre Verfasser es niedergeschrieben haben. Auch mit denjenigen Theologen, die im Brandenburgischen Consistorium und im Oberkirchenrath sitzen, verhält es sich nicht anders.

Dafür, daß es auch mit den letztgenannten Herren nicht anders sich verhält, glauben wir aus den, uns gedruckt vorliegenden Aktenstücken unserer Seits einige Beweisstellen hervorheben zu müssen.

In dem Verweise, welchen im Februar v. J. das Brandenburgische Consistorium dem Prediger Dr. Lisco wegen zweier seiner Vorträge ertheilt hat, wird von dieser geistlichen Behörde ausdrücklich zugegeben, „daß die Bedeutung des Apostolikums und seiner einzelnen Aussagen für unsere Kirche nicht von dem Sinne abhängt, der mit diesen Aussagen zur Zeit ihrer Aufnahme in das Bekenntniß oder in der späteren katholischen Kirche verbunden wurde, sondern von dem schriftgemäßen Sinne." Ferner wird zugegeben, „daß der evangelische Geistliche in evangelischem Sinne und Verstande, nicht in dem Sinne längst überwundener Auffassungen auf das Apostolikum verpflichtet ist, und dasselbe in diesem Sinne im Unterrichte zu lehren und vor der gesammten Gemeinde zu bekennen hat." Endlich wird zugegeben, „daß die Zustimmung zu einem Bekenntniß nur die Anerkenntniß seines **Glaubens**inhaltes, selbstredend in dem so eben bezeichneten evangelischen schriftmäßigen Sinne, enthält, und hierbei nicht an die Uebernahme grob-sinnlicher Vorstellungen, welche **ursprünglich** damit verbunden gewesen, zu denken ist." (Schluß f.)

Danzig, den 4. März.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses war für unser Staatsleben eine äußerst wichtige und folgenreiche, indem sie in unser Steuersystem das Prinzip der Contingentirung einführte. Die Behandlung der Steuerfragen sind die gewichtigsten und wirksamsten Hebel in unserem constitutionellen Leben, es ist deshalb der gestern mit einer Dreiviertelmajorität gefaßte Beschluß ein höchst bedeutsamer Fortschritt in unserer constitutionellen Praxis, eine Gewähr für die Gestaltung unserer inneren politischen Verhältnisse im Sinne des Volkes, für den Ausbau unserer Verfassung im liberalen Sinne. Als der Abg. Rickert bald nach Beginn dieser Session die Contingentirung der Steuern aufs Neue anregte, welche Vielen als ein kaum erreichbares Ideal, den Männern der Rechten aber als eine Thorheit galt, da hofften wohl die Wenigsten von uns, daß demselben noch in dieser Session die Genugthuung zu Theil werden würde, die Frage auf seinen Antrag und, was die Hauptsache ist, im Einverständniß mit der Regierung gelöst zu sehen. Die „Spen. Ztg." sagt über den gestrigen Beschluß: „Ein neues Princip, die Contingentirung der Steuer, die gesetzliche Fixirung einer bestimmten Summe für die Erträge, ist dadurch in unser Steuersystem eingeführt, und es liegt auf der Hand, von welcher Bedeutung dieser Schritt ist. In dieser Gestalt erleichtert der Gesetzentwurf nicht nur die Steuerlast der minderbegüterten Klassen um jährlich 2½ Millionen, setzt er nicht nur an Stelle der unbrauchbar gewordenen Merkmale des alten Gesetzes klare und bestimmte Einkommensätze für die Abschätzung der Steuerpflichtigen, befreit er nicht nur Millionen von Steuerzahlern, welche früher dem Staat ½ ℛ. jährlich entrichten mußten, gänzlich von diesem Beitrag, sondern er enthält auch den Keim für die Reform unseres directen Steuersystems überhaupt. Es zeigt sich hier wieder an einem wichtigen Beispiel, wie fruchtbar gerade unsere diesmalige Session an bedeutenden Fortschritten der Gesetzgebung ist."

Wie wir hören, sind dem beabsichtigten gleichzeitigen Tagen des Landtages und des Reichstages für eine längere Dauer doch gewichtige Bedenken entgegengetreten und so ist der Plan entstanden, wenigstens die Sitzungen des Abgeordnetenhauses vom 18. März bis Mitte Mai zu vertagen. Wie weit dies zur Ausführung kommen wird, bleibt abzuwarten. — Der Antrag Bernards wegen Aufhebung der Zeitungssteuer soll, wie man in parlamentarischen Kreisen wissen will, heute das Staatsministerium beschäftigen, da die Angelegenheit morgen im Abgeordnetenhause zur Berathung kommt. Es wird gut sein, die Hoffnungen auf den Ausgang dieser Angelegenheit nicht zu hoch zu spannen.

Zu den wahrscheinlichen Regierungsvorlagen im Reichstage zählt man die Uebertragung der Civilstands-Register auf weltliche Behörden. Ein Antrag auf Einführung der Civilehe im Reiche wird im Reichstage erneuert werden und soll jetzt Aussichten auf Annahme im Bundesrath haben. Für die Rechtseinheit wird von einigen Seiten bis zum Erlaß eines allgemeinen deutschen Civilrechts die Einrichtung von drei Senaten im obersten Reichsgerichtshof angeregt, einen für das altpreußische Recht, einen für das rheinische Recht, einen für das gemeine deutsche Recht.

Der französische Gesandte in Berlin giebt sich große Mühe, das Ende der Occupation zu beschleunigen. Herr v. Goniaut-Biron findet ein sehr bereitwilliges Entgegenkommen, aber auch eine sehr große Vorsicht; nur gegen die allersichersten Garantien will man sich verstehen, eine frühzeitigere Räumung des occupirten Gebietes, als man ausgemacht hat, eintreten zu lassen. Wie die Dinge jetzt stehen, ist wirklich einige Aussicht dazu vorhanden, die Räumung französischen Gebietes von deutschen Truppen im Laufe des zweiten Semesters dieses Jahres beginnen zu können.

Im ungarischen Abgeordnetenhause spielte sich am Sonnabend eine ergötzliche Scene ab, welche uns wieder deutlich den magyarischen Dünkel zu Gemüthe führt. Der Cultusminister ist bestrebt, auch in die magyarischen Schädel einen kleinen Begriff von Geographie zu bringen, er ließ deshalb eine Landkarte verfertigen und an die armen Schüler vertheilen. Aber welch ein Verbrechen für ein magyarisches Gemüth! Es war eine Karte der gesammten Monarchie, Oesterreich und Ungarn waren darauf friedlich neben einander gezeichnet, wie sie ihre Lage von der Natur angewiesen erhalten haben. Voller Entrüstung brachte nun der Abg. Madarasz den Antrag ein, jene Karten als unzulässig, unpatriotisch und verwirrend zu erklären; das Haus solle beschließen, daß dem Cultusminister zwar erlaubt sei, Landkarten anzufertigen und vertheilen zu lassen, zunächst müsse es aber immer die Karte von Ungarn und nur von Ungarn sein, dann die Karte von den fünf Welttheilen, und schließlich könne auch eine Karte der östlichen Reichshälfte an die Reihe kommen, wenn deren Kenntniß durchaus nöthig sein sollte, niemals aber eine Karte, auf welcher Oesterreich und Ungarn vereinigt seien. Die bereits angefertigten Karten sollten vernichtet, der Gebrauch solcher Karten innerhalb der ungarischen Landesgrenzen gesetzlich verboten werden. Der Antrag

---

„Ultimo."

Von Friedrich Spielhagen.

(7. Fortsetzung.)

Wild erhob sich und trat an das Fenster, wie er es zu thun pflegte, wenn er ein fehlendes Glied der Gedankenreihe, den rechten Ausdruck nicht finden konnte. — Auf der andern Seite der heute fast leeren Straße ging ein Mann, der den Hut tief ins Gesicht gezogen und den Rockkragen aufgeschlagen hatte. Der Mann ging langsamen Schrittes, wie Jemand, der auf einen Andern wartet, und jetzt wandte er sich um und kam wieder zurück, einen verstohlenen Blick nach dem Fenster hinauf werfend, und, als er ihn dort stehen sah, den Hut noch tiefer ziehend und seine Schritte beschleunigend, nach der Ecke der nahen Querstraße, hinter welcher er alsbald verschwand.

Dennoch hatte ihn Wild's scharfes Auge erkannt. Ein finsteres Lächeln flog über sein Gesicht und seine Stimme klang scharf und rauh, als er jetzt mit verschränkten Armen vor dem alten Manne, der noch immer an seinem stumpfen Näschen wischte, stehen blieb:

Und wie hat Ihnen nun der brave Weikert gesagt, daß Sie nach dieser rührenden Einleitung zum Thema übergeben sollen?

Weikert! rief der alte Mann, erschrocken zusammenfahrend.

Derselbe! Oder sollte er aus purem Zufalle da unten patrouilliren, während Sie mir hier oben eine Vorlesung über meine Pflichten halten, die in eine Drohung übergehen wird, sobald Sie merken, daß die Lamentationen und die Thränen nicht verfangen wollen! Nicht wahr, verehrter Herr Kempe, das klingt sehr hart; aber Sie haben es sich selbst zuzuschreiben. Wären Sie allein gekommen — ich hätte ihnen auch dann gesagt, was gesagt werden muß, ganz gewiß; aber es wäre mir doch schwer geworden und ich hätte es Ihnen milder gesagt; jetzt, wo Sie sich von diesem Menschen begleiten und sicher nicht blos begleiten lassen, jetzt, wo Sie in diese Angelegenheit, die, so schmerzlich sie für uns Alle ist, doch unsere und nur unsere ist und bleiben muß, diesen Menschen hinein blicken und hinein reden lassen, von dem sie wissen müssen und wissen, daß er ein Bube und ein Schurke und mein schlimmster Feind — Herr Kempe, ich meine, wir können jetzt gleich mit dem Ende anfangen, und da erlauben Sie mir denn Ihnen zu sagen, daß ich Ihr Fräulein Tochter nicht heirathen will und werde, weder jetzt noch später, und nun haben Sie die Güte und sagen Sie mir ohne Umschweife, welche Bedingungen mir in diesem Falle aufzuerlegen Sie von Herrn Weikert instruirt sind.

Der kleine Mann schien, während die Feueraugen des Doctors auf ihn herabblitzten, noch kleiner zu werden. Sein kahles Köpfchen war, als gälte es sich vor einem Ungewitter zu schützen, beinahe ganz in den Falten des rothen Shawls verschwunden, zuletzt war er von dem Stuhle herabgeglitten und stand jetzt, an allen Gliedern zitternd, vor Conrad.

Sie wollen also Christiane nicht heirathen? brachte er endlich heraus.

Ich glaube es deutlich genug gesagt zu haben.

Und — und auch nicht, wenn wir — ich Sie wegen gebrochenen Ehegelöbnisses belange?

Seltsamer Weise auch dann nicht.

Und — und Sie wissen, daß Sie mir eintausend und meiner Christiane dreitausend Thaler ohne die Zinsen im Laufe dieser acht Jahre schuldig geworden sind. Sie werden nicht verlangen wollen —

Der Himmel soll mich bewahren! im Gegentheil, ich hoffe in kürzester Frist im Stande zu sein, die genannten Summen Ihnen und Ihrem Fräulein Tochter mit Zins und Zinseszins zurück zu zahlen. Wir nehmen doch den höchsten Procentsatz, nicht?

In kürzester Frist, sagen Sie, wann wäre das wohl?

Vielleicht morgen; möglicherweise schon heute — andernfalls in 6 bis 8 Wochen gewiß.

Doctor Wild war an seinen Arbeitstisch getreten und hatte in seinen Papieren zu kramen begonnen; er sprach die letzten Worte in ruhigstem, fast nachlässigem Tone und halb über die Schulter gewandt. Herr Kempe wühlte durch den Shawl und den Ueberrock nach etwas in seiner Brusttasche und hielt dabei unverwandt die zwinkernden Augen auf Wild gerichtet, als käme Alles darauf an, daß er bei dem was er jetzt that, nicht beobachtet würde. Endlich hatte er die Brille und das dicke Portefeuille glücklich herausgelangt und aus demselben unter mehreren andern Papieren von demselben Format einen länglich schmalen Streifen genommen, welchen er, sich vorsichtig nähernd, fast unter Wild's Arm hindurch, vor jenen auf den Tisch legte.

Es ist nur um Lebens- und Sterbenswillen, sagte er.

Geniren Sie sich ja nicht, erwiederte Wild, einen flüchtigen Blick auf das Papier werfend: Viertausend und so weiter und „nach Sicht"? — sehr schön, hier!

Er hatte seinen Namen auf den Wechsel geschrieben und reichte das Papier rückwärts an Herrn Kempe, der es zu den übrigen von demselben Format legte.

Und das wäre ja wohl Alles, was wir mit einander zu besprechen hätten.

Ja — das heißt — stotterte Hr. Kempe.

Dann habe ich die Ehre, Ihnen einen guten Morgen zu wünschen.

Der Doctor hatte sich so plötzlich umgewandt; Hr. Kempe, der eben jene andern Papiere aus der Brieftasche genommen, legte dieselben schnell wieder hinein; fast wäre ihm vor Schrecken die Brieftasche selbst aus den Händen gefallen. — Und dann stand er auf der Straße und sah sich nach Herrn Notar Weikert um, der verschwunden war und ihm jetzt in der Quergasse aus einer tiefen Thorfahrt entgegen trat.

Es zog da so, sagte Hr. Weikert. Nun?

Es ist ein entsetzlicher Mensch, erwiederte Herr Kempe, der ganz verstört aussah; ein entsetzlicher Mensch!

Ueber das schmale Gesicht des Notars zog ein höhnisches Lächeln.

Ein wenig ungeberdig? wie? ich hatte Sie ja darauf vorbereitet; wir wollen den Burschen bald genug zahm machen. Was sagte er denn zu dem Sichtwechsel? Gar nichts? Meinetwegen, wenn er nur unterschrieben hat. Und die andern? he?

Die andern? ich — ich kam gar nicht dazu — ich —

Der Notar war stehen geblieben und starrte Herrn Kempe in das blasse, verstörte Gesicht: Kamen nicht dazu? Herr, sind Sie bei Sinnen! auf der Stelle gehen Sie zurück!

Nicht um alle Welt! schrie Herr Kempe so laut, daß ein paar Vorübergehende sich umblickten.

Still! sagte der Notar; es hören Sie ja alle Leute. So geben Sie mir; ich mache mir ein Vergnügen daraus.

Das ist es eben, wimmerte der kleine Mann; es ist unchristlich, sich aus so etwas ein Vergnügen zu machen; und er hat es gleich heraus gehabt daß Sie dahinter steckten; ich wollte, ich wäre Ihrem Rathe nicht gefolgt.

Wie's beliebt, sagte der Notar, und da sie dann meiner Dienste nicht mehr bedürfen —

Er lüftete den Hut, Herr Kempe hielt ihm am Rockschoß und rief mit kläglicher Stimme: Sagen Sie mir doch wenigstens, was ich nun mit den andern Wechseln anfangen soll?

Stecken Sie sich das nächste Dutzend Pfeifen damit an, erwiderte der Notar mit hämischem Lachen. Ich habe die Ehre —

Er ging, aber nur ein paar Schritte; dann trat er wieder zu dem kleinen Mann, der auf derselben Stelle stehen geblieben war und sagte: Sie haben es freilich nicht um mich verdient und Ihr Fräulein Tochter auch nicht; aber ich bin nun einmal ein guter, dummer, uneigennütziger Kerl und kann Sie nicht so sehen wie einen Lohgerber, dem die Felle weggeschwommen sind. Was lamentiren Sie nur! Er will Fräulein Christiane nicht heirathen — das thut mir um Fräulein Christianen's willen sehr leid, unbeschreiblich leid; aber ich hatte es Ihnen vorhergesagt. Man kann nicht alles zu gleicher Zeit haben, und Sie für Ihr Theil haben nun das Geld. Begreifen Sie denn gar nicht — aber was soll ich Ihnen das alles noch einmal auseinandersetzen! Kommen Sie!

Wohin!

Der Notar rief einen Fiacre an: Zu Goldheiner, Sohn, in der —

Weiß schon, sagte der Kutscher.

(Forts. folgt.)

wurde zwar in namentlicher Abstimmung mit 120 gegen 88 Stimmen verwerfen, aber daß sich auch nur so viel Stimmen für einen solchen Antrag erheben können, zeugt für den in Ungarn herrschenden Geist.

Die französische National-Versammlung ist gestern in die Specialdebatte über die Dreißiger-Commission eingetreten. Thiers will sich vorläufig noch in der Reserve halten bis zur Berathung über seinen entscheidenden Artikel 4, um sein Pulver nicht zu früh zu verschießen. Inzwischen wirft er Kußhändchen nach allen Seiten, die Rechte läßt er durch Dufaure, die Linke durch Ricard bearbeiten. Dadurch, daß Dufaure sich zwischen den zum Zusammenstoß bereiten Gegensätzen Republik und Monarchie klug in die Schranken des Pacts von Bordeaux zurückzog, hat er die Stellung der Parteien geändert. Das rechte Centrum, das schwankend geworden war, ist zufriedengestellt; die Rechte, die noch immer mißtrauisch ist, hat sich jedoch der Regierung genähert. Das linke Centrum, das bisher mit Thiers durch Dick und Dünn ging, ist verstimmt. Die Linke, die unschlüssig war, hat sich von der Regierung ganz abgewandt, und nur die äußerste Rechte und die äußerste Linke haben ihren Standpunkt, d. h. sie sind nach wie vor gegen den Antrag der Commissionsvorlage. Wie die fernere Haltung der Parteien sein wird, läßt sich noch nicht sagen. Die Abstimmung von Sonnabend ist nicht maßgebend, da ein großer Theil derer, welche für den Uebergang zur Discussion der Artikel stimmten, ihren Vorbehalt machten. Die 472, welche für dieselbe waren, bestanden aus den Mitgliedern der beiden Centren, der gemäßigten Rechten und einigen Mitgliedern der Linken, die 199 Mann der Opposition waren zusammengesetzt aus dem großen Theil der Linken, der äußersten Linken und 34 Mitgliedern der äußersten Rechten; 17 der letzteren enthielten sich der Abstimmung. Aus der Rede Dufaure's ist noch bemerkenswerth, daß er die Befürchtung aussprach, „daß die Räumung des Landes das Signal zu unausbleiblichen Unordnungen und Ruhestörungen geben werde." Wenigstens bis dahin, nur noch wenige Monate, bat er die Parteien, die Waffenruhe aufrecht zu halten.

Nach den letzten Berichten aus Madrid scheint sich die Stimmung dort etwas zu beruhigen, während der Kampf in den nördlichen Provinzen mit den wechselnden Erfolgen eines Insurrectionskrieges fortgesetzt wird. Was die Parteien in den Cortes anbelangt, so sind die Republikaner entschlossen, sobald als möglich zu den Neuwahlen für eine constituirende Nationalversammlung zu schreiten, während die Radikalen, welche gegenwärtig die Majorität in Händen haben und diese zu verlieren fürchten, für die Vertagung der Wahlen arbeiten.

Deutschland.

× Berlin, 3. März. Gutem Vernehmen nach wird der Kronprinz der Eröffnung des Reichstages beiwohnen, nach anderweitigen Mittheilungen jedoch dürfte derselbe erst am 18. d. M. hier eintreffen. — Der vom Journalistentage ausgearbeitete Preßgesetzentwurf, aus welchem bekanntlich die vorläufige Beschlagnahme der Zeitungen ausgemerzt worden, soll dem Vernehmen nach den liberalen Parteien des Reichstages übergeben werden, damit er unverzüglich als selbstständige Vorlage im deutschen Parlamente eingebracht werde. — Berlin hatte den sogenannten Blumenstraßenkrawall vom vorigen Sommer bereits vergessen. Es war auch höchst gleichgiltig, ob eine Rotte Straßenjungen in Verbindung mit Strolchen wegen Exmittirungen den Wirthen Fenster einwarf, weil dergleichen Heldenthaten oft genug hier vorkommen und durchaus unpolitischer Natur sind. Aus dem vorgestern gefällten Urtheil erfährt man zur nicht geringen Ueberraschung, daß 33 politische Märtyrer aus Lehrjungen und Gesellen geschaffen wurden, welche wegen Landfriedenbruchs, Aufruhr und Beleidigung zu Zuchthausstrafen bis zu 4½ Jahren verurtheilt worden sind. Die in Bewegung gesetzten Polizeiapparate erinnern an die Zeiten der seligen Piersig, Ohm, Henze rc. Den Geschworenen selbst machte das harte Strafmaß bange und sie reichten ein Begnadigungsgesuch für Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnißstrafe ein. — Das Gerücht hat sich nicht bestätigt, daß auf Wunsch des Kaisers mehrfache Härten aus dem alten Droschkenreglement gestrichen wurden und der Strike der Droschken heute Mittag sein Ende haben sollte. Bis zur Stunde dauert der Strike noch fort, der übrigens auch seine komischen Seiten aufweist. Gestern erschien ein offener zwölfsitziger Wagen unter den Linden, auf dem ein Trupp junger Leute saß und der von 12 Dienstmännern gezogen wurde. Der Kaiser passirte bei seiner Spazierfahrt diese wunderliche Satyre auf die hauptstädtischen Beförderungsmittel.

Posen, 3. März. Die hiesige Regierung ist seitens des Unterrichtsministers aufgefordert worden, schleunigst darüber zu berichten, ob und wieviel Kreisschulinspectionen noch außer den bereits vorhandenen acht in dem Regierungsbezirk Posen zu errichten nöthig seien. Die Regierung hat die Errichtung von sechs neuen Kreisschulinspectionen beantragt.

Ems, 3. März. Für den Kaiser von Rußland mit Gefolge ist hier zur Badekur Logis gemiethet worden, derselbe trifft am 1. Juni hier ein.

○ Aus Mecklenburg, 2. März. Unsere offiziösen „Meckl. Anz." richten einen geharnischten Artikel gegen die Einwanderung der Polen, weil sie durch dieselben den rein lutherischen Charakter (!) des Landes gefährdet sehen. — Im Gegensatze zu anderen Theilen Deutschlands hat sich in unserem Ländchen noch nichts ereignet, was auf eine offene Erklärung für oder wider Sydow schließen läßt. Unsere heißspornigen Geistlichen hüten sich diesmal sehr wohl, den Kampf zuerst anzufachen, da sie recht gut wissen, daß im Lande seit einigen Jahren sich die Elemente gemehrt haben, welche auf sie einen Gegendruck ausüben und den Ausgang jenes für sie sehr fraglich machen könnten. Todtschweigen, thun als habe die Sydow'sche Bewegung keine Bedeutung — das scheint die Parole der Pastoren und ihrer gesinnungsverwandten Laien zu sein. Dennoch glaube ich, daß diese Taktik nicht lange von Bestand sein wird, da man im Volke sich von Tag zu Tag offener zu den Sydow'schen Ideen bekennt.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. März. Der Minister des Innern, Fonnesbech, gab im Finanzausschusse des Folkethings die Erklärung ab, daß die Verhandlungen wegen Herstellung einer durchgehenden Verbindung mit dem Auslande mittelst Anlage einer Eisenbahn auf der Insel Laaland als gescheitert anzusehen seien. Seitens des Finanzausschusses wurde der Minister aufgefordert, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht zweckmäßig sei, die Dampfschifffahrtslinie von Korsoer nach Kiel eingehen zu lassen. (W. T.)

England.

London, 2. März. Der Sekretär des Vereins der Metallarbeiter hat in Folge einer Unterredung mit der Direction der Hüttenwerke von Dowlais den Arbeitern den Rath gegeben, die von den Arbeitgebern gestellten Bedingungen anzunehmen. Ein großes Meeting der Arbeitern, welches morgen stattfinden soll, wird die endgiltige Entscheidung treffen.

Frankreich.

Paris, 1. März. Daß Thiers die Anerkennung der spanischen Republik in die Länge zieht, ist hauptsächlich seiner Absicht zuzuschreiben, die französische Republik in dieser Hinsicht so handeln zu lassen, wie die monarchischen Staaten Europas, nur nicht wie die Schweiz und die Vereinigten Staaten, welche sofort die neue Republik anerkannten. Er hofft dadurch einem Theile des monarchischen Europas, auf dessen Allianzen er für gewisse Fälle hofft, eine Art von Bürgschaft zu geben und diesem darzuthun, daß Frankreich, wenn es sich auch Republik nennt, doch wie eine Monarchie handelt. — Die Carlisten erhalten ungeachtet der Beschwerden Olozaga's fortwährenden Zuzug aus Frankreich. Vor zwei Tagen trat wieder eine bewaffnete Bande, deren Mitglieder sich bis dahin in der Umgegend von Biarritz und St. Jean de Luz aufgehalten hatten, auf spanischen Boden über, ohne im Mindesten behelligt zu werden. Sie trug die Uniformen der französischen Ex-Nationalgarde, welche von den carlistischen Agenten jetzt vielfach angekauft werden. Es sollen sich auch viele Franzosen in den Banden befinden. — Das Höfchen von Chiselhurst hat den Getreuen, die zum 16. März erscheinen und dem Prinzen Glück wünschen wollten, mittheilen lassen, daß fortan das Fest des Prinzen Napoleon am 15. August gefeiert werden solle. — Es ist nicht begründet, daß Bischof Dupanloup auf den Brief von Chambord antworten wird. Dem Papst selbst legt man über das Schreiben des Grafen folgende Worte in den Mund: „Der Herr Graf von Chambord vergißt, daß ich allein unfehlbar bin." Cardinal Antonelli soll auch tief beklagen, daß der Graf von Chambord sich so starr benimmt und dadurch eine jede Restauration der Monarchie in Frankreich, auf die bekanntlich der päpstliche Hof alle seine Hoffnungen gesetzt hat, unmöglich macht.

— 2. März. Die Morgenblätter aller Parteifarben sind darüber einig, daß nach dem gestrigen Votum die Annahme des Entwurfs der Dreißiger-Commission nach der Specialdiscussion nicht weiter zweifelhaft sei. Natürlich sind die Organe der Linken und der äußersten Linken sehr verstimmt darüber. — Die Erklärung des Maires von Belfort, daß diese Stadt in 3 Monaten werde geräumt werden, ist ungenau. Die französische Regierung hat keine bezüglichen Versicherungen gegeben. Man glaubt im Gegentheil, daß Preußen seine Garnison in Belfort belassen werde, bis die Kriegsentschädigung gänzlich gezahlt sei.

Italien.

Rom, 3. März. Die im „Journal de France" enthaltene Nachricht, daß der Papst ein Schreiben an den Grafen von Chambord gerichtet habe, um ihn zwecks Erleichterung der gegenseitigen Annäherung der monarchischen Parteien in Frankreich zu bewegen, wird vom „Osservatore Romano" dementirt. — Die Regierung wird der „Liberta" zufolge wahrscheinlich einen Specialcommissär ernennen, um mit dem französischen Bevollmächtigten Ozenne über den Abschluß des französisch-italienischen Handels-Vertrages zu unterhandeln.

Spanien.

Madrid, 2. März. Nach der „Gaceta" sind mehrere Carlistenbanden in Catalonien geschlagen und zerstreut worden; die Bande von Ferrea hat 30 Todte verloren, darunter Ferrea selbst. Die von dem Pfarrer Santa Cruz geführten Carlisten, von welchen eine Frau erschossen wurde, werden auf das Eifrigste verfolgt. Wie „Imparcial" vernimmt, ist in Folge ungünstiger Nachrichten aus Catalonien die Idee einer Annäherung unter den verschiedenen Elementen der Republikaner von Neuem in Anregung gebracht worden. — General Contreras fordert von der Regierung auf telegraphischem Wege die unverzügliche Organisation der Freiwilligenbataillone.

Türkei.

Constantinopel, 3. März. Von dem Minister des Auswärtigen, Khalil Pascha, und den Gesandten Frankreichs, Englands und Italiens ist am 1. d. M. ein Protocoll unterzeichnet, um die Mißbräuche, welche sich bei Ausübung der Consulargerichtsbarkeit in Prozessen zwischen den Einheimischen und den Angehörigen der fremden Nationen in Tunis herausgestellt haben, abzustellen. Die Prozesse werden in Zukunft in Gemäßheit der bestehenden Capitulation und in gleicher Weise erledigt werden, wie in den für die übrigen Provinzen des türkischen Reichs vorhandenen Capitulationen vorgesehen ist. (W. T.)

Amerika.

Washington, 2. März. Das Repräsentantenhaus hat der Abänderung der Verfassungsbestimmung seine Zustimmung ertheilt, mittelst welcher der Gehalt des Präsidenten, des Vicepräsidenten und der Bundesrichter der Republik angemessen erhöht und der Bezug der Congreßmitglieder auf 5600 Dollars jährlich festgesetzt wird. Auch der Antrag, das spanische Volk wegen seiner Bemühungen, die Principien allgemeiner Freiheit in der republikanischen Regierungsform zur Geltung und Befestigung zu bringen, zu beglückwünschen, wurde von dem Hause angenommen. — Der Senat genehmigte die Beschlüsse des Repräsentantenhauses über die Anerkennung der spanischen Republik. (W. T.)

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung am 3. März.

Der Gesetzentwurf betr. das Grundbuchwesen im Bezirk des Justiz-Senats zu Ehrenbreitenstein wird, wie er vom Herrenhause beschlossen ist, in 1. und 2. Berathung genehmigt. — Bei den gleichartigen Gesetzentwürfen für die Hohenzollern'schen Lande und die Provinz Hannover werden die §§ 1 und 43 nach dem Antrage Roscher's amendirt, so daß die Vorlage nach der 3. Lesung an das Herrenhaus zurückgehen muß. — Hierauf wird ohne Discussion in 1. und 2. Berathung der Gesetzentwurf betr. die Organisationen der Generalcommissionen für Posen, Pommern und Brandenburg unverändert angenommen.

Es folgt die 2. Berathung des Gesetzentwurfes wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer.

Ref. Rickert: Sämmtliche Redner bei der 1. Lesung dieses Gesetzes und auch der Finanzminister haben den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß das Steuerreformgesetz endlich zu Stande komme und der letztere hat sich zu allen Concessionen bereit erklärt, welche das Prinzip und das Wesen der Vorlage nicht tangiren. Vielleicht wendet er sein früher einmal ausgesprochenes Wort, daß man ihm das Leben etwas sauer mache, auch auf die Arbeiten der Commission an, aber er wird doch einräumen, daß sich dieselbe im Großen und Ganzen in den Bahnen des von ihm vorgelegten Gesetzes bewegt hat. Das Resultat der Commissionsarbeiten ist erst nach sehr schwierigen und langwierigen Verhandlungen zu Stande gekommen. Die ganze Vorlage ist ein Compromiß der verschiedenen Ansichten. Wenn Sie daran festhalten, so wird es auch geboten sein, hier im Hause eine gewisse Resignation gegenüber den wesentlichen Grundlagen der Vorlage zu beobachten. Wird an denselben gerüttelt, so werden die Differenzen, die in der Commission hervortraten, sich hier noch mehr verschärfen und dadurch könnte das Zustandekommen des Gesetzes leicht gefährdet werden. (Sehr richtig!) Aus der Discussion müssen ausscheiden alle allgemeinen Fragen, zu welchen Petitionen, Betrachtungen in der Presse u. s. w. etwa Veranlassung geben könnten, z. B. die Frage, ob die Einkommensteuer an sich eine gute sei oder ob, wenn ihre Zweckmäßigkeit anerkannt wird, die Heranziehung der verschiedenen Einnahme-Quellen nach demselben Verhältniß erfolgen soll oder nach einem verschiedenen. Eine solche Discussion könnte zu interessanten Erörterungen führen, aber unsere Aufgabe ist eine begrenztere und einfachere; wir haben die dringende Verpflichtung, endlich einmal mit einer Steuerreform den Anfang zu machen und den Finanzminister um einige der vielen Millionen zu erleichtern, welche ihm die Staatsüberschüsse jetzt jährlich geben. Das Gesetz vom 30. Mai 1850, welches die Grundlage der directen Besteuerung in Preußen ist, enthält wesentlich zwei noch heute giltige Grundsätze: der erste ist das Princip der allgemeinen Steuerpflicht, der zweite, daß die Personalsteuer in Preußen von dem Censiten nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit zu erheben ist. In Betreff des letzteren Punktes konnte man bei dem damaligen noch unentwickelten öffentlichen und socialen Leben nur große Klassenunterschiede aufstellen. Die Angehörigkeit zu diesem oder jenem Stande war der Maßstab für die Leistungsfähigkeit des Individuums, und so theilte man die Censiten ein nach dem Arbeiter-, dem niedern und mittleren Bauern- und Bürgerstande, nach dem höheren Bürgerstande und dem Herrenstande. Schon damals stieß in den Städten wegen der größeren Beweglichkeit der Bevölkerung und der leichteren Verwischung der Klassen-Unterschiede die Ausführung der Steuer auf große Schwierigkeiten und man nahm damals die Mahl- und Schlachtsteuer als Aequivalent. Die Modificationen des Gesetzes von 1851 waren unwesentlich, die alten Bestimmungen sind im Wesentlichen geblieben. Dies ist jetzt nicht mehr möglich, denn in der großen wirthschaftlichen Bewegung der letzten Jahrzehnte bieten die Klassenunterschiede keinen richtigen Maßstab. Die Praxi half sich allmälig und corrigirte das Gesetz, indem sie bis in die untersten Stufen hinein einen anderen Maßstab annahm. Nach den Mittheilungen des Finanzministers war für sämmtliche Bezirksregierungen ein Einkommen von 200 bis 250 Thaler Maßstab für die Einschätzung in die zweite Hauptklasse. In mehreren Theilen des Landes ist man noch weiter gegangen und hat auch den Censiten der ersten Hauptklasse eine Einkommenscala zu Grunde gelegt, doch mußte wegen der hinderlichen Gesetzesbestimmungen die Anwendung dieses Princips unvollkommen bleiben. Der Lohnarbeiter, Geselle oder Gehilfe konnte nur zur ersten Hauptklasse eingeschätzt werden, auch wenn sein Einkommen 3—700 Thlr. betrug; der Grundbesitzer und Gewerbetreibende, der sich nur von Ackerbau und Gewerbebetrieb nährt, mußte in die zweite Hauptklasse eingeschätzt werden, auch wenn er an Leistungsfähigkeit hinter den erstgenannten Kategorien der Gesellen, Gehilfen und Lohnarbeiter zurückstand; ebenso mußte der kleine Staats- und Gemeindebeamte in die zweite Hauptklasse eingeschätzt werden, auch wenn er weniger leistungsfähig war, als der Arbeiter. So zahlen z. B. Beamte bei der Post, der Steuer, den Eisenbahnen mit Einkommen von 250 Thlr. jährlich 5 Thlr., während der neben ihm wohnende Schlossergeselle von 240 Thlrn. nur 1 Thlr. bezahlt; Bergwerksarbeiter mit 600 Thlr. Einkommen zahlen höchstens 3 Thlr., während der Grundbesitzer und Gewerbtreibende, der verschuldet und wenig leistungsfähig ist, jährlich 4 Thlr. an Klassensteuer bezahlt. Das sind schwere Uebelstände, mit denen eine gerechte und gleichmäßige Veranlagung der Steuerpflichtigen nicht zu erreichen ist, und die sich noch vermehrten, ja ertragfähiger die Arbeit in Industrie und Gewerbe wurde. Daher begrüßt die Commission es mit Freude, daß der Finanzminister in dem dem Hause vorgelegten Entwurf mit dem Klassensystem des Gesetzes von 1820 resp. 1851 gebrochen und an Stelle der Klassenmerkmale einen zeitgemäßeren Maßstab der Leistungsfähigkeit gesetzt hat. Was bisher im Wege der Instruction neben dem Gesetz von der Verwaltungsbehörde festgestellt wurde, das hat der Finanzminister jetzt klar und bestimmt in das Gesetz gebracht. Die Einschätzungsgrundsätze, die bisher für die beiden Hauptklassen gegolten haben, werden nur mit dem Maßstabe, daß die Scala der Einkommen eine andere wird, als früher, auch ferner gelten. Daran knüpft sich von selbst die Frage, wo die Grenze der Besteuerung festzusetzen sei, wenn man das Einkommenprinzip zur Grundlage macht. Die Regierung hat bisher vorgeschlagen, diese Grenze bei einem Einkommen von 140 Thlr. festzusetzen, die Commission hat nach langen Verhandlungen diesen Satz acceptirt und legt auf die Beibehaltung desselben entschiedenes Gewicht. Jede Veränderung desselben würde in der Commission, wie hier auf lebhaften Widerstand stoßen. Die Commission hat an dem im Steuergesetz von 1820 proclamirten Grundsatz der allgemeinen Steuerpflicht festgehalten, so daß jeder, der die Wohlthaten der Staatsinstitutionen genießt und fähig ist, einen Beitrag dafür zu zahlen, auch verpflichtet ist, diesen Beitrag direct an die Staatskasse zu leisten; sie hat daran festgehalten, daß, je mehr unser öffentliches Leben sich entwickelt, um so mehr auch der Gedanke in's Bewußtsein der Massen dringen wird, daß es unsere Aufgabe sei, dazu beizutragen, daß dieser directe Beitrag an die Staatskasse ein nothwendiger im Haushalte der Einzelnen ist, gerade so wie jede andere nothwendige Ausgabe. Nun kann allerdings das Prinzip der Steuerpflicht nicht bis zu seinen äußersten Consequenzen verfolgt werden; über denen, die von öffentlichen Kosten, von Armenunterstützung leben, existirt noch eine Schicht, die so wenig erwerbs- und leistungsfähig ist, daß man sie schon aus practischen Gründen nicht zu den Lasten des Staates heranziehen darf; sie hat ja auch das größte Contingent geliefert zu der großen Zahl der Executionen, welche der Finanzminister in seiner Denkschrift mitgetheilt hat. Nachdem die Grenze feststand, handelte es sich darum, die Einkommenscala selbst festzusetzen. Auch diese ist erst nach langen Verhandlungen zu Stande gekommen und es hat sich dabei herausgestellt, daß im Wesentlichen an den beiden untersten Stufen festgehalten werden muß. Verschiedene Commissionsmitglieder erklärten im Einverständniß mit einem großen Theil der Mitglieder des Hauses, daß die Festsetzung der Scala in dieser Weise für sie die conditio sine qua non der Annahme des Gesetzes sei. Die Regierungsvorlage hat zu enge Spatien gelassen bei den untersten Stufen für die Einschätzung. Wie correct man auch die Anwendung des Einkommenprinzips für die Klassensteuer halten mag, es ist doch soviel zweifellos, daß die Einschätzung namentlich derjenigen Censiten, deren Einkommen in einem Theil aus Naturalien besteht, die in Geld umgerechnet werden müssen, ebenso in den Scalen 140—175, wie 175—200 sehr großen und meines Erachtens unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen würde. Es steht ferner fest, daß bei einem so engen Spatium auch eine Ausgleichung der verschiedenen Preis- und Lebensverhältnisse in verschiedenen Theilen des Landes unmöglich ist. Beide Bedenken können nur dadurch erledigt werden, daß man die untersten Stufen mit möglichst weiten Zwischenräumen festsetzt. Eine Veränderung der von der Commission vorgeschlagenen untersten Stufen würde gleichbedeutend sein mit dem Scheitern der ganzen Reform. Es ist für die Stufe mit 3 Thlrn. angeführt daß die Bevölkerung an diesen Satz bereits gewöhnt wäre; es ist ferner angeführt, daß der Sprung von 2 auf 4 Thlr. ein sehr großer wäre. Nun, das erste kann kein entscheidendes Moment sein und was das zweite betrifft, so ist 4 gegen 2 nicht mehr das Doppelte, wie 2 gegen 1 und dabei fällt doch entschieden in's Gewicht, daß bei der Commissionsscala im Vergleich mit der jetzigen eine Ermäßigung von mehreren Thalern für die Censiten herauskommt. Die Scala der Regierung schien der Commission deshalb nicht annehmbar, weil damit nothwendig eine Erhöhung der Steuer für die Censiten herauskommen würde, während umgekehrt die Regierung die Scala der Commission perhorrescirte, weil die Regierung einen viel zu großen Ausfall befürchtete. Eine Einigung über die Scala war unmöglich, wenn man nicht den hier von selbst gebotenen und von selbst sich ergebenden Ausweg ergriff, nämlich den Steuererlaß selbst zu fixiren im Gesetz und die jährlich zu erhebende Quote der Steuer in einer bestimmten Zahl festzusetzen. Es waren lediglich finanzielle sachliche Erwägungen, welche die Commission zu diesem Vorschlag bewogen. Der Finanzminister hat in sehr dankenswerther Weise anerkannt, daß es richtig sei, wenn die Commission Bedenken trage, ein Gesetz zu genehmigen, das nach ihrer Meinung eine Erhöhung der Steuer herbeiführen würde, zu welcher im Augenblick nicht der leiseste Anlaß vorliege. Ich will alle die Vortheile übergehen, die sich aus der Fixirung der jährlichen Steuersumme auch sonst noch ergeben und nur einen Punkt hervorheben. So wohlthuend es für den Finanzminister sein mag, wenn die Staatseinnahmen in jedem Jahre sich vermehren und wenn er von Jahr zu Jahr mit einem größeren Ueberschuß vor das Land treten kann, so groß erscheint mir auch die Gefahr eines immer wachsenden Ueberschusses. Bei der gegenwärtigen Lage muß es dem Finanzminister von Werth sein, daß er von dem reichlichen Ueberschuß für die Dauer zu Gunsten der Steuerzahler los wird und daß die überschießenden Summen vielmehr verbleiben in dem großen Reservoir, aus welchem die wirthschaftlichen Kräfte des Landes sich speisen, auf die der Staat in Fällen der Noth angewiesen ist. Jede Million Ueberschuß im Staatshaushalt ruft mindestens für das Doppelte Wünsche, Hoffnungen und Projecte im Lande hervor; der reiche Staat, der nicht weiß, wohin er mit seinen Ueberschüssen soll, soll Alles können und machen; man verlangt jetzt sogar von ihm, sich in den Besitz sämmtlicher in seinem Gebiet befindlichen Eisenbahnen zu setzen. Gehen wir ab von diesem gefährlichen Wege, lassen wir die nicht absolut nothwendigen Steuern in den Händen der Steuerzahler; sie werden dort die beste und nachhaltigste Verwendung finden. Man hat nun von einer Seite gegen die Contingentirung geltend gemacht, daß sie eine politische Maßregel sei und insofern Bedenken habe, als sich die Contingentirung der Einkommensteuer und die Quotisirung der Einkommen- und Klassensteuer daran knüpfen werde. Aber wer vorurtheilsfrei die Verhandlungen in der Commission verfolgt hat, wird nicht begreifen, wie man aus einer so einfachen und naturgemäßen Maßregel ein Schreckbild machen kann. Ich erinnere nur die Herren der Rechten daran, daß bis 1851 die Klassensteuer in den Rheinlanden contingentirt war, allerdings in einer sehr wenig acceptablen Form und daß Niemand darin eine Maßregel von politischer Tragweite gesehen hat. Für den überwiegenden Theil dieses Hauses ist die Contingentirung Bedingung für die Annahme des Gesetzes. (Oho! rechts.) Die Einigung auf diesem sachlichen Boden ist um so nöthiger, als sich die Wirkungen des Gesetzes nicht übersehen lassen. Der einzige vielleicht begründete Einwand wäre, daß bei einem großen Ausfall die mittleren und höheren Stufen der Klassensteuer mehr zahlen müßten als jetzt. Wir bestreiten aber diese Möglichkeit auf Grund der Einschätzungen, welche der Finanzminister in den verschiedensten Kreisen hat machen lassen. Ich bin über die Verschiedenartigkeit, mit der Schätzungen vorgenommen worden sind, erstaunt gewesen. So wird in einem Kreise einer westlichen Provinz ein Ausfall von 50 % und in einem anderen Kreise einer westlichen Provinz ein Plus von 47 % gerechnet, wenn man die Scala der Regierung zu Grunde legt. Die erstere Einschätzung veranlagte nicht nach dem wirklichen Einkommen, sie war nur ganz ungefähr und

oberflächlich. Ueberall, wo die Mitglieder der Einschätzungs-Commission zugezogen waren, ergiebt sich das überraschende Resultat, daß nach der Regierungsvorlage ein Plus zu erwarten gewesen wäre. Aber selbst wenn ein großer Ausfall kommen sollte, was wird die Folge sein? Der Minister wird die Einschätzung nach dem neuen Gesetz thunlichst beschleunigen, im Juli wird das Resultat derselben da sein, und im Herbst tritt der Landtag zusammen. Läge nun die Gefahr einer Ueberbürdung der mittleren und oberen Klassen vor, so hätte die Gesetzgebung die Pflicht, eine Abänderung zu schaffen. Der Finanz-Minister hat daher in der Commission sich dafür erklärt, diese Scala nur als vorläufige anzusehen. Nehmen Sie die Commissionsvorlage an, um damit den Anfang einer Steuerreform zu beschließen, die hoffentlich bald für das Land segensreich wirken wird. (Beifall.)

Abg. v. Liebermann: Wir (die Conservativen) begrüßen das Gesetz mit Freuden als das Resultat einer weisen Finanzverwaltung; wir sind aber gegen die Contingentirung. Diese ist in erster Reihe eine politische Maßregel; sie ist der erste Schritt zur Erschütterung des verfassungsmäßigen Prinzips, daß die Regierung ohne Rücksicht auf den Staatshaushaltsetat die Steuern einziehen darf. Ist erst ein Schritt geschehen, so folgen mit Nothwendigkeit die andern; wir fürchten es und die Herren der Linken werden nicht leugnen, daß Sie darauf hoffen, indem Sie § 6 befürworten. In der Commission zweifelte Niemand daran, daß die von derselben acceptirte Steuerscala auf lange Jahre hinaus einen großen Ausfall verursachen und wenn die Contingentirung alsdann angenommen ist, Zuschläge nöthig machen würden, die in der Hauptsache auf die Klassensteuerpflichtigen der oberen und unteren Stufen zurückfielen. Nach ziemlich sicherer Berechnung würde der Ausfall rund 5 Millionen betragen und der nothwendige Zuschlag 2,600,000 Rk. Redner und seine Freunde haben, um diesen Uebelständen zu begegnen, ein Amendement zur Scala gestellt. — Abgeordneter v. Benda betrachtet die Contingentirung nur als ein Provisorium, das aber auf eine Reihe von Jahren gut zu ertragen ist. Er stimmt pure für die Commissionsvorlage, weil jedes Amendement den so schwer zu Stande gekommenen Compromiß gefährden würde. — Finanzminister Camphausen dankt der Commission und insbesondere dem Berichterstatter für die eingehende Berathung und die sorgfältige Prüfung der Wirkung dieses Gesetzes auf das practische Leben. Ich erkenne einen Vorzug des parlamentarischen Lebens darin, daß Männer des practischen Lebens aus der Mitte der Nation die Regierung auf Manches aufmerksam machen können, was auch beim besten Willen ihrem Auge entgangen ist. Ich muß dem Berichterstatter vollständig darin zustimmen, daß es die natürlichen Schwierigkeiten bei der Lösung der Frage wegen der Scala gewesen sind, die mit einer fast zwingenden Nothwendigkeit zu diesem Principe geführt haben. Ein politisches Bedenken in Bezug auf die Contingentirung der Steuer hat die Staatsregierung nicht anzuerkennen vermocht. Sie wissen, welche Stellung wir zu der Frage der Quotisirung der Steuern einnehmen. Ich habe mich wiederholt darüber ausgesprochen, daß ich mich auf den Standpunkt der Verfassung stelle und mich nicht für ermächtigt halte, den Rechten der Krone in irgend einer Beziehung etwas zu vergeben. Daran habe ich festgehalten und werde ich festhalten. Der Meinung, daß durch die Annahme des vorliegenden Gesetzes die Rechte der Krone beeinträchtigt würden, konnte ich mich nicht anschließen. Die Frage der Contingentirung gewisser Steuern ist dem Steuersysteme durchaus nicht fremd. Ist denn nicht die Grundsteuer contingentirt? Ist nicht die Gebäudesteuer eine contingentirte Steuer? So lange der eine Theil sagt, die Schätzung ist zu hoch, der andere, sie ist zu niedrig und beide übereinstimmend einen Steuererlaß wollen, dann kommt man auf die natürlichste Weise zum Schlusse: nun gut, wir wollen die Erfahrung entscheiden lassen, wie sich der Steuerertrag auf Grundlage dieser oder jener Scala stellen wird; aber Eins wollen wir feststellen: der Staat bekommt so viel, dem Lande soll so viel erlassen werden. Damit ist das ganze System für die Contingentirung festgestellt, und ich glaube, die Herren können völlig unbedenklich der Maßregel zustimmen. Ich hoffe auf allen Seiten den guten Willen zu finden, daß endlich dem Lande die in Aussicht gestellte Steuerreform zu Theil werden könne. Die Regierung nimmt die Stellung ein, daß für sie die Annahme dieser wichtigen Reform den Ausgangspunkt für ihre weitere Entschließung bildet. Ich kann Sie deshalb nur dringend bitten, ohne Zögern und möglichst einstimmig den vorliegenden Gesetzentwurf anzunehmen. (Lebhafter Beifall.) — Abg. v. Dalwigk: Ich muß gegen die Contingentirung und damit gegen das ganze Gesetz stimmen. Ich kann nicht begreifen, wie man sich bei Steuern, die nothwendig wachsen müssen, dazu verstehen kann, eine willkürliche Schranke zu ziehen, und dem Staate dadurch die Mittel zu rauben, sich zu stärken, um Stürmen zu widerstehen, wie sie ihn in der letzten Zeit bedroht haben. Wenn nun die Majorität wechselt oder das Geld knapp wird, wird es zu Conflicten kommen. Das Gesetz trägt eine stark socialistische Färbung. Ich habe hier im Hause von der Politik der ehrlichen Leute gehört, in dieser ist für mich die Nothwendigkeit enthalten, gegen das Gesetz zu stimmen. — Abg. Richter (Hagen): Ich bin der Ansicht, daß die Politik der verständigen Leute gebietet, für das Gesetz zu stimmen und muß mich dagegen verwahren, daß die Contingentirung eine Forderung unseres politischen Parteiprogramms ist. Der Finanzminister ist heute nicht weiter gegangen, als bis zu den Forderungen, die er bereits 1851 an die damalige Staatsregierung stellte. Er ist damals nicht durchgedrungen, ist also als Minister nur dem Standpunkte treu geblieben, den er vor 20 Jahren als Abgeordneter vertreten hat. Die Unvollständigkeit der Contingentirung liegt nicht an uns, wir hätten sehr gern noch die Einkommensteuer mit contingentirt. Die Contingentirung muß allerdings noch weiter geführt werden, die Ueberzeugung habe ich nicht aus politischen, sondern aus rein sachlichen Gründen. Es ist aus rein finanziellen Gründen, aus Gründen der finanziellen Ordnung gar nicht anders möglich, als die Steuern mehr und mehr zu fixiren und zu contingentiren. Ich habe mich sehr gewundert, daß die Herren von der Rechten so verdrießlich darüber sind, daß in der untern Scala die Sätze so niedrig genommen sind. Gerade diese Sätze werden den kleinen Grundbesitzern in den östlichen Provinzen ganz vorzugsweise zu Gute kommen. Wenn die Anträge der Rechten durchgehen sollten, so würde durchweg eine erhebliche Mehrbelastung der Steuerzahler in den westlichen Provinzen eintreten. Und das können wir doch vor unsern Wählern nicht verantworten, daß wir bei der jetzigen Finanzlage mit einem Gesetz nach Hause kommen, das für einen großen Theil des Landes Steuererhöhung mit sich bringt. Ich lege großen Werth darauf, daß die Regierung im Herrenhause mit großem Nachdruck für die unveränderte Annahme des Gesetzes eintritt, und will daher keine Aenderung einbringen, die diesen ihren Nachdruck verringert. — Abg. v. Donat kann auch in der Contingentirung nur eine wesentlich politische Maßregel sehen, für die er nicht stimmen kann, so gern er den Steuererlaß gewähren würde. — Finanzminister Camphausen: Von der rechten Seite des Hauses wird versichert, daß sie gern dem Steuererlaß zustimmen wollen. Sie tragen nur Bedenken, die Contingentirung anzunehmen; nun, stellt man sich auf den Standpunkt, die Staatsgewalt zu kräftigen, und ich stehe auf demselben, würde man da nicht an sich dazu kommen, eigentlich nie auf eine Steuer zu verzichten, auch wenn die Regierung einen Steuerlaß anbietet? So weit wird denn doch Niemand gehen wollen, wenigstens dann nicht, wenn er bald seinen Wählern gegenübertritt. Wir haben zwei Steuern, die Klassensteuer und die klassificirte Einkommensteuer. Bei der letzteren haben wir seit Jahren die Erfahrung gemacht, daß sie um mehr als 5 % durchschnittlich zugenommen hat. Die Zunahme i. J. 1871 hat sich sogar auf 8 4/10 % belaufen; die Zunahme für die Veranlagung v. J. 1873 ist noch eine außerordentlich viel größere gewesen; sie beläuft sich auf mehr als 15 %. Als wir diesen Steuern gegenüberstanden, und die Frage entstand, wollen wir die Steuern contingentiren lassen, da hat der Finanzminister sehr hartnäckig im Interesse der Staatsgewalt darauf bestanden, daß diese Steuer in dem Verhältnisse stehen bleibt, in dem sie gestanden hat. Die Klassensteuer hat im Ganzen um 1 % pro anno zugenommen, die bei der Veranlagung von 1873, trotzdem 1872 ungewöhnlich günstige Verhältnisse stattfanden, doch nur um einem mäßigen Betrag zugenommen hat. Dieser Klassensteuer gegenüber trat die Regierung mit einem Reformvorschlage auf. Hätte sie sagen können, wir haben ein zuverlässiges Material, wir können mit Bestimmtheit dafür einstehen, daß, wenn die Scala so und so gegriffen wird, dann wird die Aenderung einen so und so hohen Ausfall an Steuern herbeiführen: dann würden wir wahrscheinlich dabei beharrt sein, daß wir lieber die Contingentirung vermieden. Bei der Klassensteuer ist der Druck auf die untersten Schichten ein größerer gewesen, als wie bei einer veränderten günstigeren Finanzlage meiner Ansicht nach zu billigen wäre, und wenn die Zukunft zeigen sollte, daß bei einer Steuer nach dieser Scala unerwartet große Erträge eingehen, so würde ich daraus Anlaß nehmen, in den unteren Stufen noch höhere Erleichterungen eintreten zu lassen, als heute der Fall ist. (Beifall.) — Abg. Graf Wintzingerode: Es handelt sich um Contingentirung und nicht um Quotisirung, und so sehr ich mich bedenken würde, der letzteren zuzustimmen, so rückhaltlos muß ich mich für die erstere erklären, da diese Maßregel dem Bedürfniß, den Steuerertrag zu vermindern, durchaus entspricht. — Abg. v. Gottberg: Dem Finanzminister muß ich erwidern, daß die conservative Partei aus Popularitätshascherei und um wiedergewählt zu werden, niemals gegen ihre bessere Ueberzeugung stimmen wird. (Beifall rechts.) Wir machen keine politische Frage aus der Contingentirung, halten sie aber in einem wenig bemittelten Staate, wie Preußen, der nicht immer über Milliarden zu verfügen haben wird, für verderblich und geeignet, die Regierung einst ernstlich in Verlegenheit zu setzen. Meine Erfahrungen berechtigen auch zu der Annahme, daß der auf 11 Millionen fixirte Betrag sehr häufig nicht erreicht werden wird, die Zuschläge, welche dann eintreten müssen, belasten hauptsächlich den kleinen Grundbesitzer und den Beamten und deshalb bitte ich um Ablehnung der Vorlage. — Abg. v. Dalwigk (persönlich): Der Abg. Richter hat seinen Vortrag mit einer Aeußerung über die Politik der verständigen Leute eröffnet. Er hat damit ein Gebiet betreten.... — Präsident: Das ist keine persönliche Bemerkung. — Abg. v. Dalwigk: Ich wollte nur sagen, daß ich dem Abg. Richter auf dieses Gebiet nicht folgen werde. (Große Heiterkeit. Ruf: Auf das Gebiet der verständigen Leute.)

Hierauf wird § 6 (contingentirte Steuereinnahme von 11 Mill. Rk.) in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 76 Stimmen angenommen. Mit derselben Majorität wird § 7 (Klassensteuertarif) nach den Vorschlägen der Commission genehmigt. Dieser Tarif lautet:

Stufe	I.	140–220 Rk:	1 Rk
„	II.	220–300 „	2 „
„	III.	300–350 „	4 „
„	IV.	350–400 „	5 „
„	V.	400–450 „	6 „
„	VI.	450–500 „	8 „
„	VII.	500–550 „	10 „
„	VIII.	550–600 „	12 „
„	IX.	600–700 „	14 „
„	X.	700–800 „	16 „
„	XI.	800–900 „	20 „
„	XII.	900-1000 „	24 „

Nächste Sitzung: Dienstag.

Danzig, den 4. März.

* Im Cultusministerium soll, der „Voss. Ztg." zufolge, ein Plan zur Reorganisation der Realschulen fertig liegen. Als Verfasser des Entwurfs wird der Geh. Rath Wiese genannt. Der Unterricht im Lateinischen soll nach dem neuen Plan aus den Realschulen gänzlich entfernt werden.

* Herr Bellachini giebt gegenwärtig im Apollo-Saale des Hotel du Nord seine magischen Soireen unter dem lebhaften Beifall des Publikums. Die Meisterschaft des Herrn B. auf seinem Gebiet ist längst allgemein anerkannt. Die außerordentliche Sicherheit und spielende Leichtigkeit, mit der er die schwierigsten Leistungen der Escamotage durchführt, überraschen stets aufs Neue. Unterstützt von vorzüglichen Apparaten hat Herr B. seinem Programm eine große Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit gegeben, und doch wird an jedem Abend das richtige Maß eingehalten, so daß der Zuschauer beständig angeregt und unterhalten wird, ohne ermüdet zu werden. Die letzte Abtheilung des Programms bilden die Lichtbilder der Zauberlaterne und die Chromatropen. Es wechseln Landschaften, plastische Kunstwerke, Porträts und Genrebilder, bei denen Farbe und Bewegung in überraschender Natürlichkeit wiedergegeben werden. Schließlich dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß Herr B. auch diesmal wieder seine bekannte Virtuosität auf der Mundharmonika producirt.

W Wenn Seitens der Landwirthe längst anerkannt, daß der Kartoffelbau ebenso fördernd für die Cultur des Ackers als lucrativ für die Landwirthe ist, so konnte derselbe bisher in einem entsprechenden Umfange deshalb nicht ausgedehnt werden, weil eine leichte und bequeme Verwerthung der Kartoffeln fehlte. In neuerer Zeit sind nun, um letzteres zu erreichen, viele Stärke-Fabriken entstanden, die ihre nasse Stärke an die Stärke-Syrup- und Zuckerfabriken in Frankfurt a. O. lieferten und namentlich im vorigen Jahre das Fabrikat zu einem hohen Preise — den Scheffel Kartoffeln gleich 1 Thaler — verwertheten. Nachdem in Folge dieses günstigen Resultats nun aber so viele Stärke-Fabriken entstanden, daß die Frankfurter Fabriken nicht im Stande sind, die nasse Stärke sämmtlich zu verarbeiten, so sind in Folge dessen die Preise für dieses Fabrikat wesentlich heruntergegangen, und ist dadurch die Rentabilität der bestehenden Fabriken wieder in Frage gestellt. Es hatten sich nun gestern hier einige Landwirthe versammelt, um über diesen Gegenstand zu berathen. Es wurde allseitig die Nothwendigkeit der Erbauung einer Stärke-Syrup- und Zucker-Fabrik am hiesigen Platze anerkannt und demzufolge ein Comité gebildet, das mit der Ausführung dieses Projects beauftragt wurde.

* Die Pferdegestellung im Regierungsbezirk Danzig hat nach dem neuesten Mobilmachungsplan in folgender Zahl zu erfolgen: Stadtkreis Danzig 125 Pferde, Landkreis Danzig 395 Pferde, Kreis Elbing 311 Pferde, Kreis Marienburg 981 Pferde. Für den Danziger und Marienburger Kreis treten je 2 Abnahme-Commissionen in Thätigkeit.

* Der frühere Kaufmann, zuletzt Schachtmeister W hat sich, weil er plötzlich entlassen worden, aus Nahrungssorgen in seiner Wohnung erhängt. Er hinterläßt eine Frau und 3 Kinder.

* [Gerichtsverhandlung am 3. d.] Im Herbste v. J. hatte der Schiffscapitän Nickel mit seinem Schiffe „Czarino" für Rechnung der Handlung D. Hirsch aus Nordamerika eine Ladung Petroleum hieher gebracht und nach Löschung derselben dasjenige Petroleum, welches aus den Fässern ausgeleckt und im Schiffsraum zurückgeblieben war, in Fässern gefüllt und ca. 28 derselben an den Kaufmann Louis Pirwitz resp. den Handelsmann Gabriel zu Neufahrwasser verkauft, weshalb Nickel bestraft worden ist. Die beiden Käufer stehen unter der Anklage der Theilnahme der Unterschlagung und der Herr Staatsanwalt beantragte, sie mit je 2 Monaten Gefängniß zu strafen; der Gerichtshof sprach sie indeß frei, weil ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie es gewußt haben, daß Nickel zum Verkauf des Petroleums nicht befugt gewesen. — Der Arbeiter Theodor Labudda aus Schellingsfelde, welcher bereits einmal wegen Mißhandlung seines leiblichen Vaters gestraft worden ist, steht heute wieder wegen desselben Vergehens unter Anklage. Er erhielt 3 Monate Gefängniß. — Eines Tages im Januar d. J. traf der Schiffer Rents mit dem Arbeiter Wilhelm Okunski hieselbst zusammen; ersterer klagte, daß er kein Nachtquartier habe, wonächst ihn Okunski in die Wohnung der Auguste Gritzkowski, welche bei der verehelichten Agathe Domröse wohnte, brachte. Dort wurde ihm sofort ein Logisgeld von 20 Sgr. abgefordert, welches er bezahlte. Die anwesende Gritzkowski bemerkte dabei, daß Rents in einem Taschentuche mehrere harte Thaler eingebunden und ein Portemonnaie mit Geld bei sich führte. In welcher Gesellschaft Rents sich befand, ahnte er gar nicht und er war daher ganz sorglos. Beim Auskleiden legte er das Tuch, in dem sich 10 Rk. befanden, sowie sein Beinkleid, in dem sich ein Portemonnaie mit 6 Rk. befand, auf das Sopha. Die Gritzkowski ergriff sofort das Tuch und entfloh. Nach einer Weile kehrte sie zurück, brachte das leere Tuch zurück und stahl nun auch noch das Portemonnaie. Rents bat um die Rückgabe des Geldes, jedoch vergeblich; dagegen kam die Gritzkowski mit dem Okunski und der Domroese zurück und verlangten diese Personen nunmehr, daß Rents ihre Wohnung verlasse. Letzterer weigerte sich, auch nachdem er von Okunski gemißhandelt war; er verlangte sein Geld zurück und nur nachdem er versprochen sich ruhig zu verhalten, gewährten sie ihm den Aufenthalt über Nacht. Am nächsten Morgen machte Rents bei der Polizei Anzeige und mit Hilfe derselben erhielt er ca. 6 Rk., welche im Besitze der Domröse gefunden wurden, zurück. Der Gerichtshof bestrafte die Gritzkowski mit 18 Monate, die Domröse und den Okunski mit je 1 Jahr Gefängniß.

* [Polizeiliches.] Gestern erschien der Schmiedegeselle Haber und Schlossergeselle Hildebrandt in einer Restauration auf Niederstadt, verlangten dort unter Lärmen Getränke, die ihnen von dem anwesenden Lehrlinge verweigert wurden. Der hinzugekommene Prinzipal forderte nun dieselben auf, sein Lokal zu verlassen, was sie aber nicht befolgten, sondern die auf der Tombank stehenden Gewichte ergriffen und auf den Wirth sowie auf einen anwesenden Arbeiter einhieben, so daß beide erheblich am Kopfe verletzt wurden. Mit großer Mühe gelang es, die Exedenten aus dem Lokale zu entfernen, worauf sie von außen 5 Fensterscheiben einschlugen. Nachdem sie nun wiederholt in das Lokal gedrungen waren, wurden sie verhaftet.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: per Kahn bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder: unterbrochen.

— Hr. Prediger Hoffmann in Elbing ist zum Prediger an der reformirten Gemeinde in Danzig gewählt worden.

— Der Graudenzer „Ges." enthält einen Artikel: „Der Nothstand an der Weichsel", in dem es mit Bezug auf Graudenz heißt: „Daß die Regulirung der Weichsel auf die Tagesordnung gesetzt werden muß, liegt auf der Hand. Verkehrsstörungen, wie wir sie hier fast im ganzen rechtsseitigen Weichselgebiete haben, schließen die Errichtung von industriellen Unternehmungen vollständig aus und machen jede kaufmännische Berechnung zu Schanden. Wie es aber um den Verkehr mit der Bahnstation Warlubien und den hiesigen Traject-Verhältnissen steht, darüber geben folgende Notizen den besten Beweis. Die Posten von Graudenz und Warlubien und zurück sind mit Pferden und Wagen nicht übergesetzt: im J. 1870 an 114 Tagen, 1871 an 67 Tagen, 1872 an 112 Tagen und 1873 bis jetzt an 60 Tagen. Hierbei ist zu bemerken, daß 9 Posten täglich die Weichsel zu passiren haben; daß der Traject häufig ganz unterbrochen und die Nachtposten, sobald die Passage unsicher, ganz eingestellt sind, und daß ein Personengeld von 15 Sgr. von Graudenz nach Warlubien erhoben wird. Nach dem amtlichen Berichte der Ostbahn kamen im Jahre 1871 auf dem Bahnhof zu Warlubien für Graudenz 186,000 Ctr. Güter und 49,000 Personen an und gingen von Graudenz nach Warlubien 154,000 Ctr. Güter und 45,000 Personen ab; die Verhältnisse bei Czerwinsk-Marienwerder und Terespol-Culm liegen annähernd gleich, so daß also auf eine Entfernung von 8 Meilen sich obige Zahlen verdreifachen! Daß dieser Nothstand in den Kreisen Marienwerder, Graudenz, Culm und Schwetz, deren Einwohnerzahl 253,962 beträgt, beseitigt werden muß, das wird denn auch höheren Ortes eingesehen und es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Vorlage für eine feste Eisenbahnbrücke bei Graudenz hoffentlich nicht zu lange wird auch sich warten lassen."

— Der Handelsminister hat der „Pr.-Litt. Ztg." zufolge die Veranschlagungsarbeiten für die Insterburg-Lycker Eisenbahn neuerdings wieder aufnehmen lassen, so wie auch die Aufstellung einer Rentabilitätsberechnung angeordnet. Es ist demnach Hoffnung vorhanden, daß der Bau dieser Bahn noch zur Ausführung gelangen wird.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs. v. 3.			Crs. v. 3.
Weizen			Pr. Staatsschlds.	91	90 6/8
April-Mai	85 1/8	84 7/8	Wstp. 3 1/2 % Pfdb.	81 2/8	81 1/8
Mai-Juni	83 6/8	83 4/8	do. 4 % do.	91	91
Sept.-Oct.	77 3/4	77 3/8	do. 4 1/2 % do.	100 4/8	100 4/8
Rogg. flau,			do. 5 % do.	106	106 4/8
April-Mai	55 5/8	55 7/8	Lombardenser.Cp.	115	115 2/8
Mai-Juni	55 2/8	55 3/8	Franzosen .	206 2/8	206 2/8
Sept.-Oct.	53 4/8	53 4/8	Rumänier . .	45 6/8	46
Petroleum			Neue franz. 5% A.	88 3/8	—
März 200 ℔.	12 4/24	12 4/24	Oester. Creditanst.	209 2/8	208 6/8
Rüböl Spt.Oct	22 5/6	22 11/12	Türken (5%)	53 4/8	53 4/8
Spiritus			Oest. Silberrente	68 4/8	68 5/8
April-Mai	18 17	18 18	Russ. Banknoten	82 5/8	82 6/8
August-Sept.	19 6	19 6	Oester. Banknoten	91 7/8	92 1/16
Pr. 4 1/2 % consl.	104 1/8	104 4/8	Wechselcrs. Lond.	6.20 5/8	—

Belgier Wechsel 79 1/2.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. März.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔. lustlos,

fein glasig und weiß	127-135 ℔ Rk	86-90 Br.	
hochbunt	129-130 ℔ „	84-86 „	53-84 Rk bez.
hellbunt	125-127 ℔ „	80-83 „	
bunt	125-127 ℔ „	78-82 „	
roth	128-130 ℔ „	75-82 „	
ordinair	110-121 ℔ „	58-70 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 83 Rk.
Auf Lieferung für 126 ℔. bunt lieferbar pr. März 83 Rk. Br., pr. April-Mai 83 1/2 Rk. Br., 83 Rk. Gd., pr. Juli-August 84 Rk., pr. Septbr.-Octbr. 78 Rk. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ ohne Aenderung, Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 50 Rk., inländischer 51 1/2 Rk.
Auf Lieferung 120 ℔. pr. April-Mai 50 1/2 Rk. bez., 51 Rk. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 112/3 ℔. 48 1/2 Rk., kleine 110 ℔ 46 1/2 Rk.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 43 1/2 Rk., pr. April-Mai 44 Rk. Br., 43 1/2 Rk. Gd., pr. Mai-Juni 44 1/2 Rk. Br.

Hafer loco pr. Tonne von 2000 ℔ 41 Rk.

Lupinen pr. Tonne von 2000 ℔ loco blaue 30 1/2 Rk.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17 5/8 Rk. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 20 5/8 Br. Amsterdam kurz 140 1/4 Gd., do. 2 Monat 139 1/4 Gd. 3 1/2 % Preußische Staatsschuldscheine 90 5/8 Gd. 3 1/2 % westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 80 3/4 Gd., 4 % do. do. 91 Br., 91 gem., 4 1/2 % do. do. 100 1/2 Br., 100 5/8 gem., 5 % do. do. 106 1/2 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100 1/2 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br. 6 % Amerikaner pr. 1885 98 1/2 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 4. März.

Gedania 95 Br. Bankverein 94 bez. und Brief. Maschinenbau 80 Gd. Marienburger Ziegelei 96 Br. Brauerei 95 1/2 bezahlt. Chemische Fabrik 100 bez. 5 % Türken 53 bez. Lombarden 115 1/2 bez. Franzosen 206 bez. Kesselschmiede 50 Gd.

Danzig, 4. März.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht. — Wind: West.

Weizen loco war am heutigen Markte sehr geschäftslos und flau, geringe Zufuhr und noch weniger Kauflust characterisirten den Markt und mußte man für feinen Weizen billigere Preise nehmen. Nur 50 Tonnen sind verkauft worden und ist bezahlt für roth 124 ℔. 76 1/2 Rk., bunt 107 ℔. 53 Rk., 127 ℔. 80 1/2 Rk., hellbunt 126/7 ℔ 82 Rk., hochbunt und fein glasig 127 ℔. 83 1/2, 84 Rk. pr. Tonne. Termine ebenfalls geschäftslos. 126 ℔. bunt März 83 Rk. Br., April-Mai 83 1/2 Rk. Br., 83 Rk. Gd., Juli-August 84 Rk. Br., Sept.-October 78 Rk. Br. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 78 Rk.

Roggen loco ohne Umsatz. Termine ruhig. 120 ℔. April-Mai 50 1/2 Rk. bezahlt, 51 Rk. Br., 50 Rk. Gd. Regulirungspreis 120 ℔. 50 Rk., inländischer 51 1/2 Rk. — Gerste loco kleine 110 ℔. 46 1/2 Rk., große 112/3 ℔. 48 1/2 Rk. pr. Tonne. — Erbsen loco Koch- 43 1/2 Rk. pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco brachte 41 Rk. pr. Tonne. — Rüböl September-October 22 5/6 Rk. Br. — Petroleum September-October 6 1/2 Rk. Br. — Spiritus loco gestern Nachmittag zu 17 1/2 Rk., heute zu 17 5/8 Rk. verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
3	4	336,47	+ 2,6	WSW., flau, dick und trübe.
4	8	336,00	+ 2,3	W., do., do., Nebel.
	12	335,60	+ 3,6	WzN., do., do., trübe.

— Im Selonke'schen Theater findet heute, Dienstag Abend die Benefiz-Vorstellung für den Schauspieler Hrn. Bernhard Meißner statt. Da das Programm ein sehr gewähltes ist und Hr. Meißner sich immer der Gunst des Publikums erfreute, wünschen wir demselben ein volles Haus. x.

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein auf dem 1. Damm No. 5 geführtes

Hut- und Filzwaaren-Geschäft

mit heutigem Tage nach **Langgasse No. 40** verlegt habe.
Indem ich Ihnen für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, mir Ihr Wohlwollen auch ferner zu erhalten.

Robert Upleger, Hut-Fabrikant.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Amalie** mit dem Herrn **Adolph Scheyer** beehre mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Berlin, 2. März 1873.
H. Levy, Rentier.
Amalie Levy,
Adolph Scheyer.
Verlobte.

Heute Morgen ¼9 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, **Julianne Preiß**, geb. **Zube**, im Alter von 63 Jahren. Dieses zeigen tief betrübt an
die Hinterbliebenen.
Heiligenbrunnen, den 3. März 1873.

Wichtig für Alle, welche an Lungenschwindsucht, Krebsschäden, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Epilepsie, Syphilis oder an einer anderen sog. „unheilbaren" Krankheit dahinsiechen, ist die **3.,160** Seiten starke Aufl. des berühmten Buches:
„Dr. Airy's Naturheilmethode".

Gegen Einsendung von 6 Freimarken à 1 Sgr. frco. zu beziehen von der Rhein. Verlags-Anstals, Duisburg.
Scheue Niemand zur Wiedererlangung seiner Gesundheit diese kleine Auslage zu machen. Drei Aufl. von zusamm. **150,000 Exempl.** sprechen am besten für die Gediegenheit des Buches.

Den Herren Militärs
empfehle meine beiden Säle, sowie übrigen Lokalitäten zu der bevorstehenden Kaisers-Geburtstags-Feier zur gefälligen unentgeltlichen Benutzung.
H. Schwarzkopf, Hintergasse 16, „Ton-Halle."

Zucker-Offerte.

Feinste Raffinade in Broden und gem., feinster Melis in Broden und gemahlen, sowie gelbe und weiße Farine empfiehlt
A. v. Zynda, Danzig.

Stockfische empfiehlt
A. v. Zynda, Breitgasse No. 126.

Türkische Pflaumen- u. Kirschkreide, Dillgurken, ital. Maronen und Teltower Rübchen empfiehlt
R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

Englische Biscuits von Huntley & Palmer in Reading sowie vorzügliche chinesische und russische Thee's empfiehlt
R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

Feinen Zucker

in einzelnen Broden und centnerweise empf. zu billigen Engros-Preisen
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Geräucherten Schweineschinken

erhielt vom Lande à Pfund 7½ Sgr zum Verkauf.
E. F. Sontowski.

Strohhüte

werden zur Wäsche und zur Modernisirung nach 50 verschiedenen Façons angenommen.
S. Abramowsky.

Herren-Shlipse

empfiehlt in großer und geschmackvoller Auswahl zu billigen Preisen.
Hugo Biber vorm. Beeling,
Heil. Geistgasse 112.

Ein brauchbarer, guter, alter Kessel, 6 Fuß h., 6 Fuß br., wird zu kaufen gewünscht.
Wo? erfährt man in der Exped. dieser Zeitung (4762)

Fünf schwere fette Ochsen

stehen zum Verkauf Domininm Sulmin per Löblau.

Ich kaufe Yellow-Metall von Schiffsböden mit 17–18 Rth. pr. Ctr., Kupfer von Schiffsböden mit 28 Rth. pr. Ctr., sowie Blei, Zink und jedes andere Metall zu den höchsten Preisen.
S. A. Hoch,
Johannisgasse No. 29.

Neues Zink in Platten, sowie Blei in Mulden offerirt billigst.
S. A. Hoch, Johannisgasse 29.

Unkündbare u. kündbare Hypotheken-Capitalien

werden zu 5% Zinsen excl Amort. begeben durch die General-Agentur
Rodeck & Krosch,
Danzig, Breitgasse 16.

Den Empfang unserer
Nouveautés für die Frühjahrs-Saison in Kleiderstoffen, Umschlagetüchern und Long-Châles
zeigen wir ergebenst an.
A. Hirschwald & Co., Langgasse 79.

Der Ausverkauf

meines
Putz-, Weiß- und Galanterie-Waaren-Lagers
bietet eine reiche Auswahl in
Blumen, Federn, Coiffüren, Bändern, Tülls u. Spitzen, Hutstoffen, Strohhüten, garnirten Hüten u. Hauben, ferner Damentaschen, Brief- u. Cigarrentaschen, Portemonnaies, Fächer, Spangen ꝛc. **zu sehr billigen Preisen.**
Langgasse No. 30. **Carl Reeps.**

C. A. Lotzin Söhne,

Langgasse 14,

Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik,

empfehlen zu billigen Preisen:

Creas- und Bleichleinen, geklärt und ungeklärt.
Herrnhuter, Bielefelder, Irisches, Hannöversches und Hausleinen.
Tischtücher und Servietten, Gedecke à 6, 8, 12 u. 18 Serv. in Drell, Jacq. und Damast.
Handtücher, abgepaßt und von der Elle, von 2 Sgr. 8 ₰ an.
Taschentücher (rein Leinen) für Erwachsene von 4 Sgr, für Kinder von $2^1/_4$ Sgr an.
Batist- und Leinentücher.
Steppdecken u. Wolldecken.
Bettdecken von $1^1/_3$ Rth. an.
Bettdrell, Federleinen und Bettparchend.
Leinene und baumwollene Bezüge von $3^1/_2$ Sgr an.
Cords, Piqués u. Parchende Clairtuche, Dowlas und Hollands.
Satins, Chiffons, Shirtings, wie jede Art Negligeestoffe.
Flanelle, Frisaden u. Boie.
Oberhemden von 1 Rth. 5 Sgr an, nach Maaß gearbeitet, unter Garantie d. Sitzens, wozu die neuesten Einsätze in reicher Auswahl vorhanden.
Bunte Oberhemden in den beliebtesten Mustern.
Serviteurs und Chemisetts, Kragen und Manschetten.
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche in jeder Art: Unterröcke mit und ohne Schleppe, Nachtjacken u. Pantalons, Frisirmäntel und Hauben, Steckkissen und Jäckchen.
Corsets von $11^1/_2$ Sgr. an, gut sitzend.
Schürzen und Untertaillen.
Damen-Kragen und Manschetten.
Garnituren in reicher Auswahl, in Shirting, Leinen, Mull und Tüll.
Bestellungen u. Aussteuern werden in kürzester Zeit auf das Sauberste ausgeführt.

Mull-, Zwirn- und Sieb-Gardinen.
Engl. und Schweizer Tüll-Gardinen.
Bunte Koeper-Gardinen.

Lager von Bettfedern und Daunen.

Springfeder-, Roßhaar- und Seegras-Matratzen.

Gerichtlicher
Ausverkauf.

Der Ausverkauf des Caspary'schen Waarenlagers wird ununterbrochen fortgesetzt. Zum Verkauf kommen sämmtliche Putzgegenstände, als: **Blumen, Federn, Bänder, Spitzen, Tülls, Façons und eine Partie Tuchbaschlicks.**
Rudolph Hasse,
Concurs-Verwalter.

Die erste Sendung
Frühjahrs-Modelle
ist so eben eingetroffen.
S. Abramowsky,
Langgasse 3.

Mein am Weichsel-Haff-Canal gelegenes Grundstück, worin seit 22 Jahren Gastwirthschaft, Material-, Eisen-, Manufactur- und ein recht bedeutendes Getreide-Geschäft betrieb. wird, nebst 13 culm. Morgen besten Ackers, beabsichtige ich wegen Aufgabe d. Wirthschaft zu verkaufen.
R. Giesbrecht Ww.,
Neumünsterberg.

No. 23. Guts-Verkauf, Kreis Marienwerder.

Ein Gut von 656 Morgen durchweg Weizenboden 1. Klasse, davon sind 56 Morgen Wiesen in der Niederung, das Uebrige alles Ackerland unter dem Pfluge. Aussaat 202 Scheffel Weizen, 108 Scheffel Roggen, 36 Morgen Rübsen ꝛc., Inventarium 27 Pferde, 16 Kühe, 1 Bulle, 600 Stück Schafe, ꝛc.; todtes Inventarium vollständig nebst Maschinen, Gebäude massiv und neu, liegt ¼ Meilen vom Bahnhof und Stadt, Abgaben: 840 Rth. Reinertrag, nach der Mutterrolle, 82 Rth. 15 Sgr Grundsteuer, baare Gefälle 68 Rth., soll wie es steht und liegt für 66,000 Rth. bei 25,000 Rth. Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei
Deschner,
Ankerschmiedegasse No. 6.
Wo Güter jeder Größe in jedem Kreise mit mäßiger Anzahlung, wie Mühlen und Gasthöfe stets zu haben sind.

---

1 f. gut. Klavier f. Anf. bill. Schmiedeg. 28 zu verk.

Im Walde in Goschin bei Praust sind ca. 200 starke
Birken-Stämme
zu verkaufen.

Haupt- u. Special-Agenturen

für die Berliner Vieh-Versicherung „Veritas", gegründet 1863, sollen in sämmtlichen Städten und auf dem Lande der Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern errichtet werden. Bewerber wollen sich schleunigst wenden an die General-Agentur der „Veritas"
M. Fürst,
Danzig, 1. Damm 6.

Ein **Kaufmann**, welcher längere Jahre ein **Groß-Geschäft** in **Mühlenfabrikaten** in einer **größeren** Provinzialstadt als **Disponent** geleitet hat, wünscht sich an einem schon bestehenden Geschäft ähnlicher Art zu betheiligen. Einiges Kapital ist vorhanden. Gef. Offerten sub **N. G. 303** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Berlin**, Leipzigerstraße 46, erbeten.

Ein junger Mann (Materialist), welcher längere Zeit in einem der größten Colonial- und Delikateß-Geschäfte am Orte thätig gewesen, auch gute Empfehlungen zur Seite stehen hat, wünscht zum 1. April oder 1. Mai anderweitig Placement.
Gefällige Offerten erbitte sub poste rest Marienburg. (4664)

Ein ordentlicher Torfmeister findet
dauernde Beschäftigung.
Näheres Neuschottland bei Danzig.
J. Boschke.

Eine Nähterin, die auch mit Schneiderei bew. ist, auf der Maschine näht, im Plätten feiner Wäsche auch im Haar-Frisiren geübt, empf. fürs Gut **J. Dau**, Jopengasse 48.

In mein Colonial- und Material-waaren-Geschäft kann ein gut empfohlener Gehilfe eintreten.
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Ein Ladenlokal in Zoppot,

worin seit 13 Jahren ein Schnittwaaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben ist, soll Umstände halber mit großer oder kleiner Wohnung vom 11. Mai billig vermiethet werden.
Nähere Auskunft hierüber bei
Herrmann Schäfer, Danzig, Holzmarkt 19.

Danziger Reiter-Verein.

Das für den 1. März projectirte Meeting findet definitiv am Sonnabend, den 8. d. M., statt. Rendezvous um 1½ Uhr vor dem Geppelt'schen Lokal in Langefuhr.
Um 5 Uhr Dinner im Englischen Hause. Anmeldungen zu Letzterem sind bei dem provisorischen Schatzmeister einzureichen und ist im Interesse des jungen Vereins eine recht zahlreiche Betheiligung der Mitglieder wünschenswerth.
Danzig, den 4. März 1873.
Boehm. von Kendell.

Birk-Hühner, Turbot, franz. Blumenkohl.

C. Nürnberg,
Englisches Haus.

Pilsener Bier vom Faß

empfiehlt
Ed. Martin,
Brodbänkengasse No. 44.

(V.) **Mittwoch, den 5. d. M.,** im **Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der 4 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten:**
Vorlesung des Herrn Schul-Rath Dr. Cosack: „Literarisches aus dem belagerten Paris."
Anfang 6½ Uhr Abends. Einlaßpreis 10 Sgr.

Im Saale des Hotel du Nord.

Mittwoch, 5. März.



Die
Zauberwelt Bellachini's
Hofkünstler Sr. Majestät des Kaisers u. Königs,
optisch dargestellt.
Die Reise durch die Welt.
Billets sind vorher bei Herrn Conditor Grentzenberg und Abends an der Kasse zu haben. Sperrsitz 15 Sgr., unnumerirte Pl. 10 Sgr., Ballon 5 Sgr.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 5. März 1873. (Ab. susp.) Erstes Gastspiel des kaiserl. russischen Hofschauspielers Herrn **Zimmermann** aus St. Petersburg. **Berlin wie's weint und lacht.** Volksstück mit Gesang in 4 Akten von D. Kalisch.
Donnerstag, den 6. März. (5. Ab. No. 17.) **Am Altar.**
Freitag, den 7. März. (Ab. susp.) Zum Benefiz für Herrn **Brunner. Lohengrin.** Große Oper in 4 Akten von R. Wagner.
Sonnabend, den 8. März 1873. (Ab. susp.) Zweites Gastspiel des kaiserl. russischen Hofschauspielers Herrn **Zimmermann** aus St. Petersburg. **Der Verschwender.** Zauberposse in 3 Akten von F. Raimund.
Montag, den 10. März 1873. (Ab. susp.) Zum Benefiz für Frl. **Nelidoff.** Einmaliges Gastspiel des Großherzogl. Weimarschen Hofschauspielers Herrn **Otto Lehfeld.** (Aus besonderer Gefälligkeit für die Benefiziantin.) **Othello.** Drama in 5 Akten von Shakespeare. Othello Herr Otto Lehfeld, Desdemona Frl. Nelidoff, Cassio Herr Resemann, Jago Herr Hertel, Emilie Frl. Eppner.

Breitgasse 25, parterre,
Große
Kunst-Ausstellung.

Höchst interessant für Jung und Alt. Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 5 Sgr. Auch ist daselbst die berühmte
Wahrsagerin
zu sprechen, welche aus den Linien der Hand einem Jeden die Schicksale ꝛc. zu erklären versteht.

Selonke's Theater.

Mittwoch, den 5. März. **Die erste Kur — der erste Todte.** Schwank. **Eine Stunde Kaiser, oder: Keine Jesuiten mehr.** Historisches Lustspiel. **Die schöne Galathee.** Operette

---

Fünf Thaler Belohnung.

Ein gold. Medaillon in Form eines Vorhängeschlosses ist am 1. oder 2. d. M. verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder obige Belohnung 3. Damm No. 16.
Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Am 7. März c., Freitag, Abends 7 Uhr, findet von Mitgliedern der St. Marien-Gemeinde veranstaltet eine Versammlung im oberen Locale der Ressource „zum freundschaftlichen Verein" statt, welche von Gemeinde-Mitgliedern, die sich für die Wahl des Pfarrer Dr. Malzahn interessiren, anberaumt ist und wird gewünscht, daß zu dieser alle diejenigen, welche sich bei der Wahl des Pfarrer Dr. Malzahn betheiligen, auch ohne besonders aufgefordert zu werden, erscheinen.
Das Comité.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7784 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 4. März 1873.

Provinzielles.

** Marienburg, 3. März. Trotz des nun schon einige Tage anhaltenden Thauwetters liegt unsere Nogat noch unter Eisdecke und wagen sich Fußgänger immer noch hinüber. Bei dem heute eingetretenen warmen Regen dürfte bei steigendem Wasser der Eisgang jedoch baldigst erfolgen und, wie man allgemein annimmt, ohne Gefahr für unsere Werder. Denn wenn das Eis in Folge zusammengeschobener Schollen hier auch stellenweise sehr dick ist, so soll dafür oberwärts der Weichsel, namentlich auch bei Warschau, meist schon offenes Wasser sein, so daß der Eisnachschub von dort muthmaßlich kein sehr großer sein wird. — Als der Lehrer in Dammerau hiesigen Kreises vor einigen Abenden noch spät nach seiner Kuh sehen wollte, fand er die Stallthüre auf und sah im Innern des Raumes beim Sternenlichte die Gestalt eines Mannes. Er wollte demnächst schnell die Thüre schließen, wurde aber daran dadurch gehindert, daß der Kerl von Innen seinen Fuß vorstreckte und einklemmen ließ. Als der Lehrer nunmehr um Hilfe rief, versetzte der Spitzbube ihm mit einem scharfen Instrumente mehrere Stiche in Kopf und Seite und entfloh. Glücklicherweise sollen die Verletzungen nicht lebensgefährlich sein. Inzwischen ist hier eine Persönlichkeit als dieses Attentats dringend verdächtig bei der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden.

≈ Marienwerder, 2. März. Marienwerder hatte zum diesjährigen Carneval nicht nur seinen Maskenball, sondern sogar einen Maskenzug durch die Straßen à la Köln. Eine lustige Gesellschaft von 20 Personen, welche zu dem am 22. v. M. im Schützenhaus veranstalteten Maskenballe einen Flissakentanz vorbereitet hatte, zeigte sich vorher öffentlich in der Tracht polnischer Flösser, in einem auf Räder gestellten Boote durch die Stadt fahrend, deren erstaunten Bewohnern. Einer der Insassen spielte die Geige und voran ritten zwei Männer in Jongleur-Costüm. — Die vorige Woche wurde mit den Verhandlungen des Schwurgerichts ausgefüllt. Von 32 Angeklagten waren 9 der Urkundenfälschung, 6 des Betruges, 5 des wissentlichen Meineids, 5 schwerer Diebstähle, 3 der Hehlerei, 2 des Raubes, 2 schwerer Körperverletzung, 1 des Todtschlags und 1 der vorsätzlichen Brandstiftung beschuldigt. Unter Anderm kam die blutige Schlägerei zur Sprache, welche im vorigen Jahre im Arbeitssaale des Zuchthauses zu Mewe unter ca. 80 Gefangenen ausgebrochen war. Einer derselben, Schubinowski, hatte das allgemeine Getümmel benutzt, um an einem ihm feindlichen Genossen, Claassen, seine Rache zu kühlen. Nachdem der letztere von einem dritten Mitgefangenen, der es mit Schubinowski hielt, durch auf den Kopf gezielte Hammerschläge zu Boden geworfen worden war, versetzte dieser dem Besinnungslosen noch zwei gewaltige Messerstiche, wovon der eine den Herzbeutel durchdrang und den Tod herbeiführte. Von psychologischem Interesse war das Bemühen des Verbrechers, durch das Geständniß, er habe die Absicht gehabt, den Claassen zu tödten, von den Richtern ein Todesurtheil zu provociren. Als ihm vorgehalten wurde, daß der Thatbestand des Mordes gar nicht vorliege, erklärte er geradezu, er wolle lieber sterben, als in's Zuchthaus zurückkehren, da ihm nun aber diese Aussicht benommen sei, wolle er die Wahrheit sagen, daß er den Claassen gestochen habe ohne die Absicht ihn zu tödten. Das Urtheil lautete auf 10jährige Zuchthausstrafe und Ehrverlust auf gleiche Zeitdauer. Der Verbrecher ist indessen gegen die Vollstreckung dieses Erkenntnisses gesichert, da er bereits eine lebenslängliche Zuchthausstrafe verbüßt, in welche die von ihm durch fünffachen Raub und Todtschlag verwirkte Todesstrafe durch des Königs Gnade verwandelt worden ist. Größeres Interesse erregten noch die frechen Schwindeleien, der eine alte schwache Frau in Mewe zum Opfer gefallen war. 13 Personen waren in diese Anklage verwickelt, eine lange Reihe der raffinirtesten Betrügereien, Urkundenfälschungen und Meineiden waren die Mittel, wodurch diese saubere Gesellschaft die schutzlose Frau um ihr Vermögen zu bringen getrachtet hatten. Der Prozeß nahm die drei letzten Tage vollauf bis zur Abendstunde in Anspruch. — Das Leber'sche Concert zum Besten der von der Sturmfluth betroffenen Bewohner der Ostseeküste brachte eine Einnahme von 113½ Thlr., und wurde die nach Abzug der Kosten restirende Summe von 80 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. an das Hilfscomité in Stettin abgesandt. Jetzt geht Hr. Musikdirector Leber mit der Absicht um, in Folge der von Königsberg u. a. Orten gegebenen Anregung, mit dem Singverein ein Concert zum Besten des erblindeten Liedercomponisten Franz zu veranstalten.

⊂ Schwetz, 3. März. Nicht wenige unserer ländlichen Bewohner rüsten sich bereits zur Auswanderung; aber nicht Alle haben Amerika als ihr Ziel ausersehen, sondern es beabsichtigen auch Viele nach Mecklenburg zu ziehen. (Vergl. oben Ω Mecklenburg.) Ein in unserem Kreise belegenes Dominium verliert vom 1. April c. ab fast sämmtliche Instleute und Arbeiter, von denen ein Theil nach Brasilien, ein Theil nach Mecklenburg geht. Wie schon im vorigen Jahre, namentlich zur Erntezeit, der Arbeitermangel groß war und die Arbeitslöhne täglich höher wurden, so dürfte dies auch in diesem Jahre in vermehrter Potenz stattfinden.

Graudenz, 3. März. Der Aufgang des Weichseleises ist bei der seit mehreren Tagen anhaltenden Frühjahrswitterung jeden Augenblick zu erwarten. Hier bei Graudenz haben wir 5' 4" Wasserhöhe. Die Verhältnisse, unter denen der Eisaufgang erfolgt, sind also ganz günstige.

— Gestern fand eine Versammlung von Mitgliedern der hiesigen evangelischen Gemeinde statt, in welcher beschlossen wurde, einen Protest gegen die Wahl eines Substituten für den Superintendenten Peterson beim Consistorium einzureichen und dasselbe aufzufordern, das eingeleitete Wahlverfahren rückgängig zu machen. (G.)

Lyck, 2. März. Auf dem Hofe des Besitzers Lange in Praudziskеn befindet sich ein Brunnen, in welchem salzhaltiges Wasser entdeckt wurde. Im vorigen Jahre wurde dieses von Professor Dr Spirgatis untersucht und 1½ % Steinsalz darin gefunden. Es wurde darauf eine Bohrung vom Bohrmeister Hildebrandt aus Königsberg vorgenommen, und fand man bei 18 Fuß Tiefe 3 %, bei 85 Fuß 7 % Salzgehalt, so daß das Vorhandensein eines Salzlagers unzweifelhaft ist. — Auch Eisenerz ist beim Pflügen in der Gegend von Praudzisken gefunden worden. (K. H. Z.)

* Der Abgeordnete für den 2. Gumbinner Wahlbezirk, Pfarrer Fiedler aus Gumbinnen, wurde am Donnerstag Abend in längerer Audienz vom Cultusminister Dr. Falk empfangen, dem er eine Beschwerde des Magistrats von Gumbinnen gegen verschiedene Unzuträglichkeiten, die ihm (dem Magistrat) in seinem Patronat und auf ähnlichem Gebiete widerfahren, überreichte und in längerer Rede eingehend beleuchtete. Der Herr Cultusminister ließ sich ausführlich über die Gumbinner, sowie überhaupt über die ostpreußischen Verhältnisse — seine ehemalige Heimath — berichten und war erstaunt, sowohl über Personen als auch über Sachen ein von den üblichen Berichten der Gumbinner Regierung bedeutend abweichendes Urtheil zu hören. Er versprach schließlich, genaue Recherchen anstellen resp. Abhilfe verschaffen zu wollen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 3. März. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅞, Creditactien 365¾, 1860er Loose 97¼, Franzosen 361, Galizier 245, Lombarden 202¼, Silberrente 68⅛, Hahnsche Effectenbank steigend 137⅝, Bankactien 1055. Fest.

Hamburg, 3. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco still, Weiz.-Term. matt, Rog.-Term. höher. Weizen pr. April-Mai 126℔ pr. 1000 Kilo 251 Br., 250 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 250 Br., 250 Gd., pr. Juli-August 126℔. 244 Br., 242 Gd. — Roggen pr. April-Mai 1000 Kilo 159 Br., 158 Gd., pr. Mai-Juni 159 Br., 158 Gd., pr. Juli-August 158 Br., 157 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl fest, loco 36,00 Rm., pr. Mai 23¾ Mk. Bc., pr. October pr. 200 ℔. 72 R.-Mk — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. März 43¼, pr. April-Mai 45, pr. Juli-August 46¼. — Kaffee unverändert, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 17¾ Br., 17½ Gd., pr. März 16½ Gd., pr. August-December 18 Br.

Wien, 3. März. (Schlußcourse.) Papierrente 71,75, Silberrente 74,35, 1854er Loose 97,50, Bankactien 983,00, Nordbahn 226,00, Creditactien 339,25, Franzosen 335,00, Galizier 229,00, Kaschau-Oderberger 176,70, Pardubitzer 177,00, Nordwestbahn 218,00, do. Lit. B. 184,70, London 109,10, Hamburg 53,90, Paris 42,80, Frankfurt 92,00, Amsterdam 90,60, Böhm. Westbahn 240,00, Creditloose 188,50, 1860er Loose 104,70, Lombardische Eisenbahn 189,00, 1864er Loose 146,00, Unionbank 247,50, Anglo-Austria 319,25, Austro-türkische 131,75, Napoleons 9,63½, Ducaten 5,16, Silbercoupons 107,85, Elisabethbahn 145,50, Ungarische Prämienloose 102,70, Preuß. Banknoten 1,62¾. Schluß matter.

Amsterdam, 3. März [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. Mai 354, pr. October 340. Roggen loco unverändert, pr. März 180½, pr. Mai 186½, pr. October 193½. Raps pr. Herbst 400 fl. Rüböl loco 41¾, pr. Mai 41⅝, pr. Herbst 41¼. — Wetter: Trübe.

London, 3. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten fest, aber ruhig. Englischer Weizen 1s niedriger. — Die Getreidezufuhren vom 22. bis zum 28. Februar betrugen: Englischer Weizen 5361, fremder 28,266, englische Gerste 1516, fremde 22,651, englische Malzgerste 21,038, engl. Hafer 1078, fremder 30,622 Quarters. Englisches Mehl 19,715 Sack, fremdes 4918 Sack und 9577 Faß.

London, 3. März. [Schluß-Course.] Consols 92⅞. 5 % Italienische Rente 65. Lombarden 17 5/16. 5 % Russen de 1822 93½. 5 % Russen de 1864 98⅛. Silber 59 11/16. Türkische Anleihe de 1865 54⅛. 6 % Türken de 1869 66⅛. 6 % Ver. Staaten pr. 1882 92¼. 9 % Türken Bonds 94⅛. Stetig.

Liverpool, 3. März. [Anfangsbericht.] Baumwolle. Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. — Unverändert. Tagesimport 7000 Ballen amerikanische.

Paris, 3. März. (Schluß-Course.) 3% Rente 57,47½. Anleihe de 1871 89,55. Anleihe de 1872 91,45. Italienische 5% Rente 65,70. Italienische Tabaks-Actien 860,00. Franzosen (gestempelt) 776,25. Franzosen neue 772,50. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 443,75. Lombardische Prioritäten 256,00. Türken de 1865 55,15. Türken de 1869 339,50. Türkenloose 180,00. Fest.

Paris, 3. März. Productenmarkt. Rüböl behpt., pr. März 95,50, pr. Mai-Juni 93,50, pr. September-Dezember 93,25. — Mehl offerirt, pr. März 70,75, pr. April 70,75, pr. Mai-August 71,50. — Spiritus pr. März 53,00. — Wetter: Veränderlich.

Productenmärkte.

Königsberg, 3. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo ziemlich beachtet, loco hochbunter 122℔. 96 Sgr., 128/29℔. 107 Sgr., 130℔. 107 Sgr., 131—132℔ 108 Sgr., 133℔. 106 Sgr., 135/36℔. 108 Sgr. bez., bunter 114℔. 70 Sgr., 122/23℔. Ausw. 87½ Sgr. bez., rother Sommer- 126/27℔. 90 Sgr., 130℔. 99 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco wenig offerirt und eher besser bezahlt, Termine befestigend, loco 121℔. 56 Sgr., 122℔. 57½, 58 Sgr., 122/23℔. 58½ Sgr., 123℔. 58¾ Sgr., 123/24℔. 59 Sgr., 124℔. 59 Sgr., 125℔. 59, 59½ Sgr., 125/26℔. 59½ Sgr., 128℔. 60½ Sgr., russischer 115℔. 53 Sgr., 117℔. 54 Sgr. Oreller 117℔. 53½ Sgr., 121℔. 56 Sgr. bez., pr. März 58½ Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr. März-April 58½ Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 59 Sgr. Gd., 58¾, 59 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 59½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 60½ Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. 58 Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo niedriger, geringe schwer verkäuflich, loco große 45—50 Sgr. bez., kleine 42½—47 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco still, Termine unverändert nominell, loco 25—28½ Sgr. bez., schwarzer 28 Sgr. bez., Oreller 26, 26½ Sgr. bez., pr. Frühjahr 30 Sgr. Br., 29½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 30 Sgr. Br., 29½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo sehr still, loco weiße 55—57 Sgr. bez., graue 55 Sgr. bez., grüne 60—65 Sgr. Br. — Bohnen pr. 45 Kilo unverändert, loco 60, 61 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo sehr ruhig, loco 46—49 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo anhaltend vernachlässigt, loco feine 75—86 Sgr. Br., mittel 65—73 Sgr. Br., ordinaire 53—63 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo geschäftslos, loco 100—109 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo weiße schwer verkäuflich, loco rothe 14½ Thlr. bez., weiße 15—20 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo matt, loco 7½—10½ Thlr. bez. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 12⅞ Thlr. Br., 12¼ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 11⅞ Thlr. Br., 11½ Thlr. Gd. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 70—76 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 73—75 Sgr. Br. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, ohne Umsatz, loco ohne Faß 18¼ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd., März ohne Faß 18¼ Thlr. Br., 18 1/12 Thlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 18½ Thlr. Br., 18¼ Thlr. Gd., Mai-Juni ohne Faß 18⅝ Thlr. Br., 18⅜ Thlr. Gd., Juni-Juli ohne Faß 19¼ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., Juli-August ohne Faß 19 5/12 Thlr. Br., 19⅛ Thlr. Gd., August ohne Faß 20 Thlr. Br., 19⅞ Thlr. Gd.

Stettin, 3. März. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr. 2000℔. loco gelber geringer 50—65 Thlr., besserer 64—76 Thlr., feiner bis 83 Thlr., pr. März 83 Thlr. nom., Frühjahr 83, 83½, 83 Thlr. bez., Mai-Juni 82 Thlr. bez., 82¼ Thlr. Br. u. Gd., Juni-Juli 82 Thlr. bez., Juli-August 82, 81⅞ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 77¼, ½ Thlr. bez. — Roggen etwas höher, pr. 2000℔. loco geringer 50—54 Thlr., feiner bis 55½ Thlr. bez., März 54 Thlr. nom., Frühjahr 54¼, ⅛ Thlr. bez., Mai-Juni 53¾, ⅝ Thlr. bez., Juni-Juli 53⅝, ½ Thlr. bez., Juli-August 53 Thlr. Br., 52¾ Thlr. Gd., Septbr.-Octbr. 52¼, ⅛ Thlr. bez. — Gerste behauptet, pr. 2000℔ loco 50—58 Thlr., pr. Frühjahr schlesische 56⅛ Thlr. bez. und Gd. — Hafer fest, pr. 2000℔. loco 38—44½ Thlr., pr. Frühjahr 44½ Thlr. bez. und Gd., Mai-Juni 45½ Thlr. Gd. — Erbsen still, pr. 2000℔. loco 42—47 Thlr., Frühjahr Futter- 47½ Thlr. Gd., Mai-Juni 47⅞ Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000℔. pr. September-Oct. 98 Thlr. bez. und Gd. — Rüböl steigend, pr. 200℔. loco 22⅞ Thlr. Br., März 22⅛ Thlr. Gd., April-Mai 22¼, ⅛ Thlr. bez. und Gd., ⅓ Thlr. Br., Sept.-Oct. 22⅝ Thlr. Gd. — Spiritus fester, pr. 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 17⅝, ⅞ Thlr. bez., pr. März 17⅝ Thlr. nom., Frühjahr 17⅝, 11/12 Thlr. bez., Mai-Juni 18⅛ Thlr. bez., Juni-Juli 18 5/12 Thlr. Br., ⅜ Thlr. Gd., Juli-August 18⅝ Thlr. Br. und Gd., Sept.-Oct. 18⅓ Thlr. Br. und Gd. — Angemeldet: 100 Ctr. Rüböl. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Rüböl 22¼ Thlr. — Petroleum unverändert, loco 6¼ Thlr. bez., Kleinigkeiten 6⅓ Thlr. bez. und Br., Regulirungspreis 6⅛ Thlr., März 6⅛ Thlr. Br., August-Sept. 5⅝ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 5⅜ Thlr. bez., 5⅝ Thlr. Br., 5 19/24 Thlr. Gd., Oct.-Novbr. 5⅞—11/12 Thlr. bez. und Br., Nov.-Decbr. 6 Thlr. Gd., 6 1/12 Thlr. Br. — Speck, amerikanischer 13—13 1/12—⅙ Thlr. tr. nach Qualität bez. — Hering, Schott. Fullbrand steigend 13⅞—14—14¼ Thlr. tr. bez., Ihlen 9 Thlr. tr. bez. — Actien. (Nichtamtlich.) Brauerei Rückforth 102 bez. Vulcan 210½ bez. und Gd. Neue Dampfer-Compagnie 105 bez. 4½ % consolidirte Anleihe 104½ bez. 4 % Pomm. Pfandbr. 91⅞ bez.

Berlin, 3. März. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—89 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. März 84 Thlr. B., pr. April-Mai 84½—85—84½ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 83⅞—⅞ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 83—⅛ Thlr. bz., pr. Juli-August 81⅞—⅞ Thlr. bz., pr. September-October 77½—⅛—⅜ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 55—59 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 55½—56—55⅞ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 55—55½ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 54⅞—55⅜ Thlr. bz., pr. Juli-August 54—54⅜ Thlr. bz., pr. September-October 53½—⅝ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 48—62 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 39—49 Thlr. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 47—54 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 42—45 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11⅝—11¼ Thlr., loco Nr. 0 u. 1 10⅝—10¼ Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8⅝—8 Thlr. Nr. 0 u. 1 7⅞—7½ Thlr., pr. März 7 Thlr. 28—27½ Sgr. bz., pr. März-April do., pr. April-Mai 8 Thlr. 1—½ Sgr. bz., pr. Mai-Juni 8 Thlr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August do., pr. August-September do. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 22¾ Thlr., pr. März 22¼—⅞—7/12 Thlr. bz., pr. März-April do., pr. April-Mai 22⅞—23—22¾ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 23—22⅞—⅝ Thlr. bz., pr. September-October 23⅓—22 11/12 Thlr. bz., pr. October-November 23⅛ Thlr. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25½ Thlr. — Petroleum raff. loco pr. 100 Kilogramm mit Faß 13 Thlr., pr. März 12½ Thlr., pr. März-April do., pr. April-Mai 12 Thlr., pr. September-October 12 5/12 Thlr. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 18 Thlr. bz., mit Faß pr. März 18 Thlr. 5—8 Sgr. bz., pr. April-Mai 18 Thlr. 16—21—18 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 18 Thlr. 19—22—20 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 18 Thlr. 27 Sgr. — 19 Thlr. — 18 Thlr. 28 Sgr. bz., pr. Juli-August 19 Thlr. 5 Sgr. bz., pr. August-September 19 Thlr. 6—10—7 Sgr. bz.

Königsberg, 1. März. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Das dieswöchentliche Spiritusgeschäft bewegte sich in den engsten Grenzen und bewahrten die Preise ihre vorwöchentliche Stabilität. Die herankommende Waare wurde größtentheils von Destillateuren aus dem Markte genommen. Von Verschlüssen für spätere Termine war fast gar nicht die Rede, da Abgeber auf zu hohen Forderungen beharrten, als daß sie Käufer hätten bewilligen sollen. Wir notiren augenblicklich für Locowaare 18 1/12 Thlr., für Lieferung pr. März 18¼ Thlr., Frühjahr 18½ Thlr., Juli-August 19½ Thlr. pr. 10,000 % ohne Faß.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 1. März. (Emil Salomon.) Auch in verflossener Woche war das Geschäft in Hypotheken und Grundbesitz im Allgemeinen ein sehr lebendiges. Es fließen dem Hypothekenmarkt immer mehr Capitalien zu und wenn sich der Zinsfuß für größere Posten noch nicht ermäßigt, so findet dies seinen Grund darin, daß die neu errichteten großen Grundstücke andererseits viel Capitalien absorbiren. Erste Hypotheken in bester Stadtgegend und kleinen Beträgen à 4¾ %, größere Posten und Mittelgegend à 5 % zu lassen. Für zweite Hypotheken in guten Stadtgegenden innerhalb der Feuerkasse à 6 % Geld reichlich, entferntere Gegenden bedingen 6½ à 7 %. Erste Hypotheken auf Rittergüter innerhalb der Pupillarität à 4½ % zu haben, à 4¾ % zu lassen. Kreis-Obligationen beliebt, Ost- und Westpreußische 5%ige 91½ Gd., Posener und Schlesische 5 %ige 100½ Br.

Viehmarkt.

⁎ Berlin, 3. März. Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 2620 Stück Rinder, 5806 Schweine, 6414 Schafe und 1367 Kälber. Der heutige Markt war mit alleiniger Ausnahme für Hammel noch matter und schleppender als vor 8 Tagen; der Verkehr in Rindvieh war im Allgemeinen noch ziemlich lebhaft, indem ansehnliche Ankäufe nach dem Rhein abgeschlossen wurden. Beste Qualität wurde mit 18—19 Thlr., 2. Sorte 14—15 Thlr. und 3. Sorte mit 12—13 Thlr. pr. 100℔. Fleischgewicht bezahlt. — Obgleich für Export mehrfache Käufe in Schweinen gemacht wurden, so war doch die Kauflust nicht stark genug um mehr als mittelmäßige Preise zu erzielen. Beste fette Kernwaare bedang pr. 100 ℔. Fleischgewicht 19, höchstens 19½ Thlr. — Beste Qualität von Hammeln war nach England und Frankreich gesucht und wurde dem angemessen besser bezahlt. Geringe Qualitäten schwer zu placiren. — Von Kälbern waren zu viel am Markte und konnten Verkäufer kaum Mittelpreise erzielen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 3. März. Wind: SO.
Gesegelt: Scheibe, Kennett Kingsford, Dordrecht, Holz.
Den 4. März. Wind: SSW.
Nichts in Sicht.

Thorn, 3. März. — Wasserstand: 3 Fuß 10½ Zoll
Wind: W — Wetter: neblig.

Berliner Fondsbörse vom 3. März 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104½
Freiwillige Anl.	4½	101⅛
Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	90¾
Pr.Präm.-A.1855	3½	126¼
Danzig. Stadt-Ob.	5	104
Königsberger do.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83½
do. do.	4	92
do. do.	4½	100¼
do. do.	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81¼
do. do.	4	92
do. do.	4½	100⅞
Posensche neue do.	4	91⅛
Westpreuß. Pfdbr.	3½	81⅛
do. do.	4	91
do. do.	4½	100⅛
do. do.	5	106⅛
do. neue	4	91
do. do.	4½	100¼
Pomm. Rentenbr.	4	96
Posensche do.	4	94
Preußische do.	4	94¼
Bad. Präm.-Anl.	4	114
Bayer. Präm.-A.	4	113⅛
Braunsch. 20 Thl.-L.	—	24¾

Köln-Mind.Pr.-Sch.	3½	96⅛
Hambg. 50rtl. Loose	3	50⅜
Lübecker Präm.-An.	3½	52
Oldenburg. Loose	3	39⅛
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	103
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	103⅝
do. do.	4½	99⅜
Kündb. do.	5	103
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm.-Pfd.	4	95¼
Gotha. Präm.-Pfd.	5	106¾
Oesterr. Bder.-Pfdb.	5	92
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	102
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100⅛

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	66¼
do. Silb.-Rente	4½	68⅜
do. Loose 1854	4	97¾
do. Cred.-L. v. 1858	—	121¾
do. Loose v. 1860	5	97¼
do. Loose v. 1864	—	100
Ungar. Eisenb.-An.	5	78¼
Ungarische Loose	—	64¼
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	93⅛
do. do. Anl. 1859	3	67⅜
do. do. Anl. 1862	5	91⅞
do. do. von 1870	5	92
do. do. von 1871	5	91¼
do. do. von 1872	5	91⅛
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77⅞
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	90
do. Präm.-A. 1864	5	129½
do. do. v. 1866	5	131⅜
do. Bod.Cred.-Pfd.	5	91⅛
Russ.-Pol. Schatzobl.	4	77¼
Pol. Certific. Lit. A.	5	95
do. Part.-Oblig.	4	103⅛
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	77
do. do. do. do.	5	77
do. Liquidat.-Br.	4	65⅝
Amerik. Anl. p. 1882	6	96⅝
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	98¼
do. 5% Anl.	5	97
Italienische Rente	5	65
do. Tabaks-Act.	6	694
do. Tabaks-Obl.	6	94¼
Französische Rente	5	88
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	85
Rumänische Anleihe	8	99⅞
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	10½
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	53⅜
Türk. 6% Anleihe	6	65⅝
Türk. Eisenb.-Loose	3	174

Eisenb.-Stamm-u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	47⅞	⅜
Altona-Kiel	4	118	7
Bergisch-Märk.	4	122½	7½
Berlin-Anhalt	4	207⅛	18½
Berlin-Görlitz	4	115⅞	0
do. St.-Pr.	5	106¼	5
Berlin-Hamburg	4	229⅜	10½
Berlin. Nordbahn	5	52⅛	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	150	14
Berlin-Stettin	4	192	11 5/12
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	122¼	9½
Köln-Minden	4	167⅛	11¼
do. Lit. B.	5	115⅝	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	58¾	5
do. St.-Pr.	6	92⅜	6
Halle-Sorau-Gub.	4	65	4
do. St.-Pr.	5	32⅞	5
Hannov.-Altenbek	5	83	5
do. St.-Pr.	5	83⅜	5
Märkisch-Posen	4	59⅜	0
do. St.-Pr.	5	82	0
Magdeb.-Halberst.	4	135	8¼
do. St.-Pr.	3½	85¼	3½
Magdeb.-Leipzig	4	267	16
† do. Lit. B.	4	100¾	4
Münst.-Ensch.St.P.	5	70	5
Niederschl. Zweigb.	4	112⅛	5
Nordhausen-Erfurt	4	77½	4
do. St.-Pr.	5	72⅜	0
Oberlausitzer	5	—	5
Oberschl. A. u. C.	3½	225⅛	13⅜
do. Lit. B.	3½	202	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	43	0
do. St.-Pr.	5	74¼	0
Pomm. Centralbhn.	5	40	5
Rechte Oderuferb.	5	127⅞	3
do. St.-Pr.	5	124	5
Rheinische	4	155⅛	10
Rhein-Nahe	4	47¼	0
† Stargard-Posen	4½	100⅛	4½
Thüringer	4	147	10¾
Tilsit-Insterburg	5	44⅝	0
Amsterd.-Rotterd.	4	103¼	6 5/12
Baltische Eisenb.	3	52⅞	3
† Böhm. Westb.	5	110	8¼
Brest-Grajewo	5	39⅛	5
Brest-Kiew	5	75⅛	5
† Elisab.-Westb.	5	113¾	8¼
† Galiz. Carl-L.B.	5	105	8¼
Gotthardbahn	6	104⅛	6
† Kaschau-Oderbg.	5	81⅛	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	78⅛	5
† Ludwgsh.-Berb.	4	195⅞	11¾
Lüttich-Limburg	4	34⅛	0
Mainz-Ludwigsh.	4	175	11
Oester.-Franz. St.	5	206⅜	12
† do. Nordwestb.	5	133⅜	5
do. B. junge	5	114	5
† Reichenb. Pardb.	4½	81⅜	4½
Rumänische Bahn	5	45⅜	5½
† Russis. Staatsb.	5	94⅜	5¼
Südösterr. Lomb.	4	115¾	4
Schweiz. Unionb.	4	28⅛	0
do. Westb.	4	58¼	2⅜
Turnau-Kr.-Prag	5	108	9
Warschau-Wien	5	86⅝	13

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	101⅛
† Kaschau-Oderbg.	5	86
† Kronpr. Rud.-B.	5	87¼
Lundb.-Grußbach	5	82¼
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	297
† Südöst.-B. Lomb.	3	253½
† do. 5% Oblig.	5	88
† Oester. Nordwestb.	5	93
do. do. B. Elbethal	5	85
† Ungar. Nordostb.	5	76⅛
† Ungar. Ostbahn	5	72¼
Brest-Grajewo	5	73⅜
† Charko.-Azow rtl.	5	96¾
† Kursk-Charkow	5	95⅜
† Kursk-Kiew	5	96⅜
† Mosco-Rjäsan	5	98½
† Mosco-Smolensk	5	96¼
Rybinsk-Bologoye	5	80¾
† Rjäsan-Kozlow	5	97½
† Warschau-Teresp.	5	92

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	118½	15
Berl. Bankverein	5	159⅞	16
Berl. Cassen-Ver.	5	294	12¼
Berl. Com. (Sec.)	4	108½	—
Berl. Handels-G.	4	156⅛	12¼
Berl. Wechslerbk.	4	71⅛	12⅛
N. Brd. u. Hand.-B.	4	87	—
Bresl. Discontob.	4	124¾	13
Bresl. Wechslerbk.	4	136	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd.	5	112⅜	—
Danzig. Bankver.	4	94¼	—
Danziger Privatb.	4	113⅜	7
Darmst. Bank	4	195	15
Deutsche Genoss.-B.	4	136	10½
Deutsche Bank	4	107½	8
Deutsche Unionbk.	4	116⅛	11½
Disc.-Command.	4	296	24
Gew.-Bk. Schu.,er	4	129¼	10⅜
Inter. Handelsges.	4	106	
Königsb. Ver.-B.	4	96½	11
Meining. Creditb.	4	153¼	12
Norddeutsche Bank	4	186	12½
Oest. Credit-Anst.	5	209¼	17½
Pom. Rittersch.-B.	4	113⅛	6½
Preußische Bank	4½	197⅞	12 5/12
do. Bodencr.-B.	4	132⅜	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	133⅞	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	143	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	179	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	88½	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	176⅛	12¼
Schles. Bankverein	4	166	12
Stett. Vereinsbank	4	92	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	189	15
Bauverein Passage	6	117	6
Berl. Centralstraße	5	91	5
Berl. Pferdebahn	5	263	14½
Nordd. Pap.-Fabr.	5	98½	8 5/12
Westend-C.-Anth.	5	191½	16
Baltischer Lloyd	5	78¾	10
Elbing. Eisenb.-F.	5	104	9
Königsbg. Vulkan	5	100¾	10

Wechsel-Cours v. 3. März.

Amsterdam	10Tg.	4	140¼
do.	2Mon	4	139¼
Hamburg	Kurz.	4½	—
do.	2Mon	4½	—
London	3Mon	3½	6.20⅞
Paris	10Tg.	5	79⅞
Belg. Bankpl.	10Tg.	4½	79⅞
do.	2Mon	4½	79¼
Wien	8Tag.	6	92⅛
Petersburg	3Wch.	6½	91
do	3Mon	6½	90
Warschau	8Tag.	6	82⅜
Bremen	8Tag.	4	—

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	6. 22
Napoleonsd'or	5. 10⅛
Imperials	5. 16
Dollars	1. 11⅛
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Banknt.	92 1/16
Russische Banknoten	82¾

Der zum 5. d. M. bei dem Besitzer Herrmann Prohl in Osterwick anberaumte Auctionstermin wird aufgehoben.

Danzig, den 3. März 1873.

Königl. Executions-Commission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von gesprengten **Feldsteinen** und Ziegeln für die Erbauung von Schulgebäuden soll in sechs Loosen und zwar:

A. für die Schule auf dem Altengarten No. 48, 49, 50.)

1. Loos 350 Cubikm. gesprengte Feldsteine.
2. Loos 375 Mille Verblendungs-Vollziegel.
150 Mille Hartbrand-Vollziegel.
500 Mille Mittelbrand-Vollziegel.
100 Mille Hohlziegel.

B. für die Schule auf der Oberlaak 15/16.

3. Loos 350 Cubikm. gesprengte Feldsteine.
4. Loos 350 " " "
5. Loos 350 " " "
6. Loos 375 Mille Verblendungs-Vollziegel.
150 Mille Hartbrand-Vollziegel.
500 Mille Mittelbrand-Vollziegel.
100 Mille Hohlziegel,

im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, wobei es überlassen bleibt, sich für die Lieferung eines oder mehrerer Loose verbindlich zu machen.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen zwei Probziegel jeder Sorte beizufügen sind, werden bis zum

24. März d. J., Vorm. 11 Uhr,

im Baubureau, Münzplatz No. 10, entgegengenommen und um diese Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten eröffnet.

Die Submissionsbedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden.

Königsberg, den 27. Februar 1873.

Magistrat
Kgl. Haupt- u. Residenzstadt.

Die hiesige Kämmerei-Executor-Stelle ist zum 1. April cr. neu zu besetzen. Gehalt 300 Rℓ. excl. der tarifmäßigen Gebühren. Eine Caution von 100 Rℓ. ist zu hinterlegen. Qualificirte Bewerber haben sich bis zum 20. März unter Einsendung ihrer Zeugnisse zu melden; persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Marienwerder, 27. Febr. 1873.

Der Magistrat.

Die hiesige Kanzleiboten-Stelle ist zum 1. April cr. neu zu besetzen. Gehalt 225 Rℓ. Militairanwärter haben sich bis zum 20. März zu melden; persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Marienwerder, 27. Febr. 1873.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterstelle für die hiesige Stadt soll anderweit besetzt werden. Das Einkommen derselben ist auf 500 Rℓ. Gehalt und 50 Rℓ. Bureaukosten-Entschädigung — vorbehaltlich der Bestätigung durch die Königliche Regierung — festgesetzt. Qualificirte Bewerber werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Atteste bis zum 1. April c. bei dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Welde hierselbst zu melden.

Culmsee, 27. Februar 1873.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 17. März cr., Vormittags 10 Uhr, steht für das Okoniner Forstrevier, zu Frankenfelde (Poststation zwischen Czersk und Pr. Stargardt) ein Holz-Verkaufstermin an, in welchem 1400 Stück glattschäftige Kiefernbauhölzer von verschiedenen Längen und Stärkeklassen incl. 350 Stämme, jeder über 1 Festmeter Inhalt, desgleichen ca. 2500 Raummeter Kiefernkloben (1 Raummeter zu 20 Sgr. Taxpreis) in größeren Loosen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen.

Das Holz befindet sich ca. ¼ Meile von der Chaussee Pr. Stargardt-Czersk, an dem Wege von Steinkrug nach Czubek Mühle, ca. 2¾ Meilen von Czersk und ca. 1¾ Meilen vom Bahnhof Hoch-Stüblau entfernt.

Königswiese, 2. März 1873.

Der Kgl. Oberförster.
Andersch.

Londoner Phönix.

Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Aufträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
(1398) Hundegasse No. 12.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir

Herrn F. W. Lehmann in Danzig

den Verkauf unserer Fabrikate für **Westpreußen** übertragen haben, und bitten gef. Aufträge an denselben gelangen zu lassen.

Jerzyce bei Posen, 27. Februar 1873.

Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, offerire ich unter Gehaltsgarantie zu billigsten Preisen:

Knochenmehl, gedämpft und präparirt, Superphosphat aus Baker-Guano und Knochenkohle, Ammoniak- und Blut-Superphosphat, Chili-Salpeter und schwefelsaures Ammoniak.

Preis-Courante stehen zu Diensten.

Danzig, 27. Februar 1873.

F. W. Lehmann.

Neue Pferdebahnschienen in Längen von ca. 20 Fuß, per laufenden Fuß 10 Pfd. schwer, offerirt billigst zur Anlage von Bahnen auf Holzfeldern und in Fabriken

Roman Plock,
Speicherinsel, Hopfengasse 80.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Die siebzehnte ordentliche General-Versammlung findet am

6. März 1873, Nachmittags 4 Uhr,

im Bankgebäude hierselbst statt und werden zu derselben die Herren Actionaire unter Hinweis auf die §§ 23, 41 bis 46 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Einlaß- und Stimmkarten werden am 4. und 5. März c., Vormittags, im Bureau der Bank an die in den Stammbüchern der Bank eingetragenen Actionaire ausgegeben.

Gegenstände der Verhandlung sind die im § 43 des Statuts vorgeschriebenen Geschäfte einschließlich der Wahl von zwei Mitgliedern des Verwaltungsraths an Stelle der nach dem Turnus ausscheidenden Herren B. Rosenstein und Otto Steffens.

Danzig, den 15. Februar 1873.

Direction der Danziger Privat-Actien-Bank.

Schottler. Th. Bischoff. Otto Steffens.

Oelfarbendrucke,

nach berühmten Meistern, **direct aus den ersten Bezugsquellen des In- und Auslandes,** empfiehlt **in sehr grosser Auswahl** mit und ohne Rahmen zu billigst gestellten Preisen

Carl Müller,
Vergolderei und Spiegelfabrik, Jopengasse 25.

Singer's Original-Nähmaschinen

erhielten im vergangenen Jahre auf den verschiedenen Ausstellungen **wieder 18 erste Preise.**

Singers Letter A. Familien-Nähmaschine für **Wäsche und Damenschneiderei,** unbedingt die beste und preiswürdigste Nähmaschine, sowie, als das neueste Erzeugniß der Singer Mfg. Co., die neue **Medium-Maschine für Handwerker und Fabrikanten, Singers No. 2 und 3. Maschinen für Schuhmacher, Sattler, Wagenfabrikanten** und **Segelmacher.**

Jede Maschine ist mit einem **Certificat der Singer Mfg. Cos. New-York** versehen.

Zugleich empfehle mein Lager in **Leipziger Säulen-Maschinen, Wheeler & Wilson Knotenstich-** (für Confektion) und **Doppelsteppstich-Handmaschinen,** sowie alle Sorten **Maschinennadeln, Oel, Garn, Zwirn und Seide** zum billigsten Preis.

NB. Gründlicher Unterricht gratis. Reelle Garantie und größtmöglichste Zahlungserleichterung. (4393)

Langenmarkt 35. A. Hedrich, Langenmarkt 35.
früher L. Geutner.

Danzig, den 1. März 1873.

P. T.

Hiemit mache ich die ergebene Anzeige, daß die unter den Firmen:

Theodor Specht und Theodor Specht Ww.

seit ca. 50 Jahren bestehende

Hut- und Filzwaaren-Fabrik

mit dem heutigen Tage auf meinen Sohn **Max Specht** übergeht, der dieselbe unter seiner Firma weiter fortführen wird.

Indem ich für das dem Geschäfte bisher in so reichem Maße zugewandte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte, bitte ich dasselbe auch meinem Nachfolger gütigst zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll
Emilie Specht,
in Firma **Theodor Specht Ww.**

Danzig, den 1. März 1873.

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, zeige ich ergebenst an, daß ich die zuletzt unter der Firma **Theodor Specht Ww.** geführte

Hut- und Filzwaaren-Fabrik

mit dem heutigen Tage übernommen habe und unter der Firma

Max Specht

weiter fortführen werde.

Mit guten Kenntnissen für mein Fach und mit genügenden Mitteln ausgestattet, werde ich mich bestreben, das Renommee des alten Geschäfts zu erhalten und meine geschätzten Kunden und ein geehrtes Publikum zufrieden zu stellen und bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Ich erlaube mir auf mein reich assortirtes Lager von Filz-, Seiden- und Stoffhüten zur Frühjahrssaison aufmerksam zu machen und empfehle mich zu **allen in mein Fach schlagenden Reparaturen.**

Mit Hochachtung
Max Specht, Breitgasse 63.

Als höchst rentabel

wird den Herren Gutskäufern der Ankauf eines verkäufl. **Landbesitzes** (in **Westpreußen**) ganz hart an einer Kreisstadt von 6000 Einwohner gelegen, mit einem zusammenhängenden Areal von 272 Morgen pr., wovon die Hälfte ein Rips- und Weizenacker, 40 Morg. zweischürige Flußwiesen und der übrige Theil ein kleefähiger Boden ist, empfohlen. An Winteraussaat sind ca. 110 Schffl. Die Sommerung wird nach Verhältniß der Winterung zu bestellen sein. Die Gebäude sind noch neu zu nennen, Wohnhaus und Stallungen massiv und geräumig, Scheunen in einem guten Bauzustande. An Inventar sind 10 gute Pferde und 15 Milchkühe; das todte Inventar übercomplett. Die Milch wird aus dem Hause verkauft und bringt nachweislich ohne den eigenen Consum jährlich 1000 Rℓ. netto. Die im Verkauf miteinbegriffenen Häuser, Speicher &c., welche in der Stadt liegen, aber nicht zur Wirthschaft gehören, bringen jährlich 500 Rℓ. Miethe. An Kartoffelland werden jährlich ca. 25 Morgen pr. à 20 Rℓ. vermiethet, welche ebenfalls eine Einnahme von 500 Rℓ. gewähren. Die hohe Cultur des Ackers verdankt man dem vielen Dung, welcher seit einer Reihe von Jahren aus der Stadt darauf gebracht worden ist. Die Uebernahme eines erblich zugefallenen Gutes bestimmt den Besitzer, diesen Besitz für den soliden Preis von ca. 23,000 Rℓ. bei nur 6000 Rℓ. Anzahlung zu verkaufen.

Die Richtigkeit der obigen Angaben und dessen Vertretung, sowie auch dessen Nachweis wird geführt durch

G. Redecker,
Altstädt. Graben No. 21.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, in diesem Sommer, vom Monat Mai ab, allwöchentlich einmal, Abonnements-Concerte in seinem Etablissement Neugarten No. 1 von der Kapelle des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regts., unter Leitung des Musikdirectors Herrn Buchholz ausgeführt, zu veranstalten. Die betreffenden Listen sollen, und zwar eine im Etablissement selbst, andere auch zur Bequemlichkeit in der Behausung der geehrten Abonnenten zur Zeichnung vorgelegt werden. — Indem ich dieses Unternehmen dem geehrten hiesigen Publikum zur Berücksichtigung empfehle, erlaube ich mir die ganz ergebenste Bitte, durch rege Betheiligung mich in meinem Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.

Danzig, den 1. März 1873.

Heinrich Gosch.

Der Walzer aus der Operette: „**Hundert Jungfrauen**":

„Ach es giebt doch kein Glück
Fern vom theuren Vaterland",

der bei den Aufführungen im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin wie eine Perle aus dem Rahmen der übrigen Compositionen hervorragte, ist nun auch, wie zu erwarten war, in die Concert- und Ballsäle eingezogen, wo er schnell die Beliebtheit des berühmten Walzerpaares: „**An der blauen Donau**" und „**Am schönen Rhein**" erlangt hat. Derselbe ist für **Gesang** (20 Sgr.), für **Pianoforte** (15 Sgr.) und **in einer brillanten Transcription für den Salonvortrag von Gustav Lange** (20 Sgr.) im Verlage von Bote und Bock in Berlin erschienen und stets vorräthig bei

Th. Eisenhauer,
Danzig, Langgasse 40.

Dr. Eduard Meyer,
Spezialarzt für **Frauenkrankheiten,**
Berlin, Wilhelmstr. 91.

Vorzüge des Hoff'schen Malz-Extracts.

Zehden, den 9. Dezember 1872.

Hochgeehrter Herr Kommissionsrath! Nachdem ich von Ihren Fabrikaten, besonders von dem Malz-Extrakte, seit Jahren die herrlichsten Erfolge gesehen, kann ich das Wort des aufrichtigsten Dankes Ihnen nicht mehr vorenthalten; kommt er spät, so ist er dafür auch nicht blos die Aeußerung einer flüchtigen Erregung, sondern die verlässige reife Frucht langer einschlagender Erfahrungen. Wie jetzt noch Jemand, wie ich selbst hören mußte, von dem Extrakte als von einem Schwindel reden kann, ist unbegreiflich, wäre auch die Composition die einfachste von der Welt — **nach Columbus** konnte ja auch Jeder das Ei auf die Spitze stellen — das kranke Publikum fragt doch nur: **was hilft mir?** Und mir hat sich Ihr Malz-Extrakt in dreierlei Rücksicht stets bewährt:

1) er ist nach schweren Krankheiten unbedingt das förderlichste Restaurationsmittel, und als solches durch nichts Anderes (etwa Bouillon) zu ersetzen. Ich habe ihn versuchsweise mit einem anderen Malz-Extrakt vertauscht; das mußte ich jedoch bald aussetzen, weil dieser mir fortdauernd Nasenbluten verursachte, was ich bei Ihrem Extrakt niemals beachtet habe;

2) er bessert den Verdauungs-Prozeß, mehrt den Appetit und stellt den verlorenen wieder her. Dem entsprechend regelt er auch den Stuhlgang — welchen Werth hat das nicht schon, da hierdurch ein diätisches Mittel bewirkt wird, was ein Medikament kaum leistet. Und endlich

3) muß konstatirt werden, daß der Extrakt eine mild heilende Wirkung auf die Respirations-Organe ausübt, z. B. wie bei mir öfter hartnäckiger Husten sicher beseitigt u. dgl.

Unter Umständen leistet er in manchem Kranken Körper noch mehr, wie ja das von den Arzneimitteln auch gilt. Ich rede hier nur von dem, was unter allen Umständen sich zeigen wird; und was ich also bezeuge, **ist das Resultat von 9—10-jähriger Erfahrung** an mir und Anderen — &c. Gonzel, Rektor und Prediger.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff,** Berlin.

Verkaufsstellen bei **Albert Neumann,** Danzig, Langenmarkt 3, **Otto Saenger** in Dirschau, und **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

Holztheer

ist zu haben beim Dom. Adl. Brinsk bei Lautenburg.

---

100 Mille

feine importirte Havanna-Cigarren, à Mille 30 Thlr. — Probekistchen zu 50 und 100 Stück werden gegen Einsendung oder Nachnahme von 1½ und **3 Thlr.** versandt durch das

Cigarren-Engros-Geschäft von
Th. Laube & Co. in Hannover.
Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Erdbohrer

zum Pflanzen von Bäumen und Sträuchern



zur Aufstellung von Baugerüsten &c.

empfiehlt

Glinski & Meyer,
Werkzeug- und Maschinen-Import.
Heiligegeistgasse 112.

Circa 100 Schock Birken, 100 Schock junge Eichen und 50 Schock Lärchenbaume zur Bepflanzung von Wegen und Parthien, sowie Kiefernstrauch, geeignet zu Faschinen, ca. 200 Schock, sind zu haben in Gr. Bartel bei Frankenfelde.

Offerte zur Anlage einer

Glashütte.

Der Besitzer einer Braunkohlengrube — 1867 in Paris prämiirt — in deren Nähe vorzügliches Material zur Glasfabrication, sucht einen bemittelten Theilnehmer zur Anlage einer Glashütte. Lage 1 Meile von der Weichsel und 1 Meile vom Bahnhof. Adr. unter No. 4784 in der Exp. d. Ztg.

Vortheilhafter

Gutsverkauf.

Ein Gut in Westpreußen, Areal 1000 Morgen Acker und Wiesen, **320 Thlr. Grundsteuer,** soll mit 40 bis 30 Mille Anzahlung, **billig verkauft** werden durch **Th. Kleemann in Danzig,** Brodbänkengasse 34.

Ein Gasthof

ersten Ranges in einer Provinzialstadt ist von sogleich unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten von Pächtern erbittet die Exped. d. Ztg. unter No. 4704.

---

70 Lämmer,

11 Monat alt, Southdown-Merino-Kreuzung, sind zu verkaufen in Neu-Rußfeld bei Pr. Holland.

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit 15 Jahren im Betrieb stehendes Restaurations-, Gasthaus- und Gartengeschäft, ⅛ Meile v. Thorn gelegen, ca. 4 Morg., mit großen Räumlichkeiten, Fremdenzimmern, Kegelbahn, Colonaden, Eishaus, dicht am neuen Viehmarkt und Eisenbahn, bin ich Willens baldigst, wegen eingetretener Uebernahme der Eisenbahn-Restauration Osterode, sofort gegen eine Anzahlung von 3—4 Mille mit sämmtlichem Mobiliar zu verkaufen.

Mocker b. Thorn im Februar 1873.

Herrm. Wieser,
z. Z. in Osterode, Ostpr.

Eine Restauration

ersten Ranges in Danzig ist anderweitiger Unternehmung halber sofort zu verpachten. Zur Uebernahme des Inventariums incl. 2 Billards, sind ca. 1500 Rℓ. erforderlich. Näheres bei

H. Schwarzkopf, Hintergasse 16.

Hochtragende und frischmelkende Kühe stets zu haben bei

A. Lüttke,
(1568) Kossowo bei Terespol.

---

18 fette Schweine

stehen in Katzke bei Praust zum Verkauf.

---

15 Mille

Ziegelbretter, 31,5 centim. lang, **sind billig** zu haben auf der Mühle Wallgasse 2.

Ein Maschinenwärter wünscht eine Stelle in einer Fabrik oder bei einer **Lokomobile.** Gef. Offerten unter 4771 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Für hiesige Commissionshäuser werden gebildete junge Leute, mindestens Secundaner einer Realschule, gesucht. Meldungen Heiligegeistgasse 59, 2 Tr.

Ein erfahr., tüchtig., gebild. Landwirth, 39 J. alt, unverh., der schon selbst ein größ. Gut i. Pomm. besessen, sucht bald oder später eine selbstst. Stellung. Gef. Offerten unter **N. J. 390** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Danzig** erbeten.

Zwei mit den nöthigen Schulkenntnissen versehene Lehrlinge finden in unserm Manufactur-Waaren-Geschäft sofort oder zum 1. April c. Stellung.

Moritz Litten & Co.
in Stolp.

Einige tücht. Schriftsetzer

finden Beschäftigung in **Neumann-Hartmann's** Buchdruckerei in Elbing.

Eine Erzieherin,

die auch musikalisch ist, wird gesucht. **Wo?** sagt die Exped. dieser Zeitung unter **4398.**

Ein Photograph, tüchtiger

Copirer,

und ein junger Mann, welcher sich darin ausbilden will, finden sogleich Stellung im Atelier von

E. Flottwell,
Reitbahn 7.

Recht geübte Putzarbeiterinnen wünscht zu engagiren

S. Abramowsky.

Ein gesittetes und arbeitsames j. Mädchen aus anst. Familie, welches bereits in der Stadt conditionirt hat, w. auf dem Lande bei einer erfahrenen Hausfrau oder Wirthin die Wirthschaft zu erlernen. Sie ist vom 5. März ab disponibel, verlangt vorläufig nur geringes Gehalt und würde sich nöthigenfalls zuerst auch mit freier Station begnügen. Zu erfragen Hundegasse 94, 2 Treppen hoch.

Ein tüchtiger Gehilfe mit guten Empfehlungen, fürs Colonial- und Materialwaaren-Geschäft kann sich melden Röpergasse No. 7, 2 Tr.

3000 Thlr.

sollen auf ländliche sichere Hypothek à 5 % bestätigt werden und erbitte ich mir Offerten mit Angabe der Grund- und Gebäudesteuer-Auszüge. (4590)

Rud. Malzahn,
Langenmarkt No. 22.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.